

Bezugspreis halbjährlich 2,-, vierteljährlich 1,-. Bei Postbestellung monatlich 4,-. 32. Sur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zustellung wird um rechtzeitige Erneuerung des Bezuges gebeten. Falls durch höhere Gewalt, Streit usw. die Zeitung in beschränktem Umfang verspätet oder nicht erscheint, haften Bezugsnehmer keinen Anspruch auf den Bezugs. Postfachkonto Breslau Nr. 37914 P.O. Chorzów, Nr. 300.771 Hauptgeschäftsstellen: Chorzów, Telefon 419 43 Katowice, Telefon 337 41, 337 43

Der oberschlesische Kurier

Anzeigenpreise: 0,15 Bl. für die Millimeterzeile, 0,75 Blotz für die Restmillimeterzeile. — Platanvorrichtungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefonische Mitteilungen sind schriftl. zu bestätigen. Beilagengebühr für je 1000 Stück 8.— Bl. Bei Kontur und ober gerichtl. Beilagen kein Rabatt. Nebengeschäftsstellen: Włocławek = Rybnik, Telefon 65 Płocznina = Tarnobrzeg Górny, Telefon 543 40 = Bielsko, Tel. 2224 Geschäftsstelle für Deutschland: Beuthen D. O. S. Buchhandlung Paul Bloch Tarnobrzegstraße 39, Telefon: 2204.

Zwischen den Kampfslinien

Gefährliches Abenteuer an der spanischen Nordfront. Von einem Mitarbeiter.

u. Urzida, im September.

Das Glück ist uns günstig. Wir bekommen einen Gefährten nach Polosa. In Polosa sind die Straßen besetzt mit Truppen, Lastautos rollen vorüber, motorisierte Artillerie, Panzerwagen. Alles deutet auf einen bevorstehenden Angriff hin. Der Kommandant Ciparza und Oberst Irureta Goyena haben ihre Befehlsstelle zwei Kilometer nach vorn in eine Papierfabrik verlegt. Wir treffen keinen der beiden Offiziere an, werden aber befehrt, daß die Front nur 1500 Meter von Drum entfernt bei Urzida steht. Urzida liegt in einem schmalen Tal; eine größere Aussicht von dort ist kaum zu erwarten. So beschließen wir, den steilen Monte Burmuze zu erklimmen, den Berg, den die Roten nach erbittertem Widerstand vor zehn Tagen räumen mußten.

Nach einer guten Stunde sehen wir oben Soldaten. Wir winken mit einem Taschentuch, und sie winken zurück. Aus ihren Zeichen glauben wir zu entnehmen, daß wir unseren Marsch in gleicher Richtung fortsetzen sollen. Mählich sehen wir unter uns auf einer Schräge ebenfalls Soldaten. Auch sie winken. Sie sind nur 200 Meter entfernt. Vielleicht ist es eine Kolonne, der wir uns anschließen können.

Die oben winken weiter, wie es scheint, immer heftiger. Wir schöpfen Verdacht, und ich greife zum Glas — wie sich zeigt, im leuchtendsten Augenblick. Die Soldaten unter uns — acht an der Zahl — sind Rote. Was mit dem bloßen Auge nicht feststellbar war, ist jetzt zu erkennen. Auf ihren Koppis steht „Ba Bastianaria“ (der Name der Madrider Kommunistenführerin). Auch tragen sie rote Armbänder.

Von oben warnt man uns noch, von unten will man uns heranziehen. Wir sind zwischen die Linien geraten — im Niemandsland. Wir wenden uns um und ergreifen die Flucht. Sofort fallen Schüsse. Aber hohes Gras und dichtes Dornengebüsch decken unseren Rückzug. Wir klammern nun geradeswegs hoch. Ein saures Stück, diese letzten 300 Meter bis zur Kuppe. Oben umarmt man uns. Man glaube uns schon verloren. Zur Zeit wird um den Besitz der Urzida und Lafarje umkämpft. Die Roten haben das Berges gerungen. Aus dem Waldgelände heben sich besetzte Stellungen der Parteien hervor. Die der Roten werden von Urzida mit zwei 10,5-Zentimeter-Kanonen unter Feuer genommen.

Auf der anderen Seite des Berges in dem großen Tal, das die Straße Polosa — San Sebastian besetzt, ist die Front bis Urzida vorgeschoben. Vom Kirchturm des Dorfes weht die rot-gelb-rote Fahne der nationalen Truppen. Auf Santa Barbara, auf Diamendi, auf San Marcos und San Antonio aber weht noch das Sowjetbanner.

Für die strategische Beurteilung wichtig ist es auch, daß die rückwärtige Verbindung der San Sebastian-Armee keineswegs so gesichert ist, wie es den Anschein hat. So bedrohen die Roten noch immer die Straße von Polosa — Viktoria und Burgos, und zwar in ihrem Abschnitt Polosa — Alfasua. Bei Alfasua, kaum sechs Kilometer von Polosa, wurde ein Transport überfallen.

Mein Begleiter, Leutnant Jimenez, führt mich nun zu seinem auf der Kuppe des Berges eingegrabenen Geschütz. Die Kanonen stehen auf dem Rücken eines fast senkrecht abfallenden Grates in Stellungen, die noch von den Roten angelegt wurden. Der Transport der Stücke hier oben hinauf mit Maulteuren war keine Kleinigkeit. So acht dieser Tiere tragen ein Geschütz, und jeweils eine Mula kann acht bis zehn Granaten bis zu einem Gesamtgewicht von 120 Kilogramm befördern.

Etwas weiter ab liegt Infanterie. Die Leute hocken in Schützengraben und hinter Verschanzungen, die in Anlehnung gegen die Felsen gute Deckung vor allem gegen Flieger, bieten. Die Gräben ziehen sich um eine kleine Kapelle an dem Scheitel des Berges. Es ist die Stunde der Abendandacht. Auf dem Altar brennen Kerzen. Acht Soldaten knien davor, beten das Vaterunser und singen leise. Wir besuchen noch eine andere etwas vorgeschobene Position. Hier Mann fliegen hier als Beobachter. Sie müssen stündlich abgelöst werden. Die Luft ist hier trotz 1400 Meter Höhe und tiefer Bergeinsamkeit unerträglich. Verwesungsgeruch, von Leichen herrührend, die seit Wochen unbestattet an den Seitenhängen des Berges ruhen. Als die Stellung seinerzeit beim Morgengrauen von den Nationalisten gestürmt wurde, haben sich viele Kommunisten die Felsen hinuntergestürzt. Die meisten brachen sich dabei das Genick...

Die Erhebung eines Volkes, das nicht sterben will

San Sebastian ist gefallen!

In letzter Stunde noch sinnlose Brandstiftungen und Zerstörungen der Roten

Was ein Priester im Alcazar erlebte

○ Hendaye, 14. September. Die Stadt San Sebastian befindet sich seit Sonntag früh in den Händen der nationalistischen Truppen. Morgens 3 Uhr sind die ersten Abteilungen von allen Seiten in die Stadt eingedrungen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Die Nachhut der roten Streitkräfte hat sich, der Hauptmacht folgend, in Richtung Bilbao zurückgezogen. Ein Teil der roten Kämpfer ist in Booten über das Meer nach Frankreich geflüchtet.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der baskischen Polizei hat es nicht verhindert werden können, daß die Anarchisten in letzter Minute doch noch ihr sinnloses Zerstörungswerk beginnen konnten. Der Kurjaal steht in Flammen. Auch an einigen anderen Stellen der Stadt sind große Brände ausgebrochen. Bevor die roten Streitkräfte San Sebastian räumten, haben sie die Rundfunkstation, die Telefonzentrale und das Telegraphenamt zerstört und einen für den inneren Verkehr der Stadt wichtigen Straßentunnel gesprengt.

Rote Linie zurückverlegt

Die Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung war am Sonnabendabend fast beendet. Unter die letzten Flüchtlinge der Zivilbevölkerung mischte sich bereits die rote Miliz. Nachdem die Nationalisten die San Sebastian beherrschenden Höhen erklommen und für Sonntag vormittag die Beschießung der Stadt angedroht hatten, haben die Verteidiger im Laufe des Sonnabends offensichtlich weiteren Widerstand als zwecklos erachtet und sich zur Aufgabe der Stadt entschlossen.

Der „Intransigant“ meldet aus Madrid, daß am Sonnabend früh bedeutende rote Milizabteilungen zur Verstärkung der Talavera-Front: die Hauptstadt verlassen haben. Man habe amtlich bereits angegeben, daß unter dem Druck der nationalistischen Truppen die vorderen Linien der roten Streitkräfte zurückgenommen werden müßten. Die Verstärkungen, so wird erklärt, würden jedoch ermöglichen den Vormarsch der Nationalisten aufzuhalten. Die Nationalisten seien im übrigen sehr gut mit Artillerie und Flugzeugen ausgerüstet.

Erschütternde Bilder

Wie aus Madrid weiter verläuft, soll am Freitag nachmittag der von den Nationalisten im Alcazar von Toledo erbeutete Priester über zwei Stunden in den Kellern der Festung verweilt haben. Der Priester habe eine letzte Messe gelesen, zwei Kinder gekostet und einer weiteren Anzahl von Kindern die Kommunion gespendet. Er soll die Eingekerkerten noch einmal aufgefordert haben, die Frauen, Kinder und Greise sowie die festgehaltenen Geiseln herauszulassen. Der Kommandant der Nationalisten Oberst Moscardo habe dem Priester jedoch erklärt, daß sie es vorzögen, alle gemeinsam zu sterben. Bei seiner Rückkehr habe der Priester noch berichtet, daß sich ihm in der Festung ein überaus trauriger Anblick geboten habe. Infolge der zahlreichen Todesopfer während der ununterbrochenen Kämpfe um die Festung verbreite sich in allen Räumen ein starker Leichengeruch.

Wie Havas aus Madrid meldet, glauben verschiedene Blätter mitteilen zu können, daß im Verlauf der von den eingeschlossenen Nationalisten im Alcazar bei Toledo abgehaltenen Versammlung doch noch der Beschluß gefaßt worden sei, nach und nach die Frauen und Kinder aus dem Festungsgebäude zu entlassen. Diesen würde dann von den Regierungstruppen das Leben geschenkt werden.

Kommunismus und „regierende Verbrecher“

In einer Unterredung mit dem „Matin“-Vertreter erklärte General Franco u. a.:

„Die nationale Bewegung ist die Erhebung eines Volkes, das nicht sterben will, erhebt sich von dem barbarischen sowjetrussischen Kommunismus, der im Bunde mit den regierenden Verbrechern“ dabei war, die Grundlagen unserer Kultur zu vernichten und den Angriff der roten Horden vorzubereiten. Die Anarchie und Disziplinlosigkeit der roten Horden, die entsetzlichen Morde in den von ihnen beherrschten Gegenden, die Brandstiftungen und die Vernichtung der Kirchen, das Martyrium der Priester und Nonnen, die Tribunale, die unter der russischen Bezeichnung „Tscheka“ in Madrid von Berufsverbrechern gebildet worden sind und Tausende von friedfertigen Bürgern erschießen, zeigen deutlich genug, was unsere Bewegung bekämpft. Ich wünsche allen, an die ich mich wende, daß ihr Land niemals solche Prüfungen durchmachen muß, und daß sie, wenn es doch dazu kommen sollte, denselben Glauben haben wie wir, denn er wird sie unbesiegt machen.“

Eine Ansprache des Heiligen Vaters an die spanischen Bischöfe

□ Vatikanstadt, 14. September. Der Heilige Vater wird am heutigen Montag an die sich in

Rom aufhaltenden, aus Spanien geflüchteten Bischöfe und Priester eine bedeutsame Ansprache halten, die um 11 Uhr von der Vatikanischen Radiostation auf der Welle 19,84 sowie durch das italienische Radio und einige amerikanische und europäische Stationen übertragen werden wird. Der österreichische Rundfunk will versuchen, die Rede auf Schallplatten aufzunehmen, und sie zu späterer Stunde verbreiten. Die Papstrede wird auch von dem Vatikanischen Sender noch in Übersetzung in die wichtigsten Weltsprachen übertragen werden.

Man erwartet, daß der Heilige Vater bei dieser Gelegenheit noch einmal grundsätzlich zu den spanischen Grenzstellungen nehmen und die Haltung der Madrider Regierung auf schärfste verurteilen wird.

Wegen angeblicher Übertretung des Republik-Schutzgesetzes wurden am Sonnabend vom Mährisch-Ostrauer Kreisgericht fünf junge Deutsche, sämtlich Studenten, verurteilt. Wie dies üblich ist, mußte zur Rechtfertigung dieses Vorgehens gegen Angehörige der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei herbeigezogen werden. Die Angeklagten waren in Deutschland mit einer Organisation in Verbindung getreten, die irreführende Ziele (!!) verfolgte. Die Angeklagten erhielten strengen Arrest in der Dauer von 6 Wochen bis zu 3 Monaten und Geldstrafen in Höhe bis zu 500 Kronen.

Einbrüche in ausländische Vertretungen

„Ultimatum“ an die Diplomaten

Sie sollen nach dem unsicheren Madrid zurückkehren

○ Hendaye, 14. September. Die Unsicherheit in den von den Marginalen beherrschten Teilen Spaniens, der auch die diplomatischen Vertretungen in steigendem Maße preisgegeben sind, wird durch zwei Zwischenfälle beleuchtet, die sich in den letzten Tagen ereigneten haben.

In Madrid brachen trotz polizeilicher Schutzes dunkle Elemente in die ägyptische Gesandtschaft ein. Es kam zu einer Schießerei, bei der ein Mitglied der Jülgarde getötet wurde. Der ägyptische Geschäftsträger hat daraufhin Madrid sofort verlassen. In Alicante wurde in das Archiv der portugiesischen Gesandtschaft eingebrochen. Die diplomatische Vertretung Portugals hat sich daraufhin auf ein im Hafen liegendes portugiesisches Kriegsschiff in Sicherheit gebracht.

Der Vertreter der Madrider Regierung in San Juan de Luz hat den dort befindlichen Mitgliedern des diplomatischen Korps mitgeteilt, daß seine Regierung nur noch die in Madrid ansässigen diplomatischen Vertreter anerkennen werde. Damit sei seiner Ansicht nach seine Aufgabe in San Juan de Luz erledigt.

Das Madrider diplomatische Korps, das noch am Sonnabendabend zusammengetreten war, um zu der Mitteilung des Madrider Sonderbeauftragten Stellung zu nehmen, hat sich nach längerer Beratung entschlossen, seine Stellungnahme zu vertagen. Man will am Mittwoch erneut zusammenkommen.

In den diplomatischen Kreisen ist man über die Forderung der Madrider Regierung sehr erstaunt, weil alle Welt weiß, wie unsicher der Aufenthalt in dem von den Roten noch besetzten Gebiet Spaniens sogar für Ausländer und diplomatische Vertreter geworden ist. Man hält die Madrider Regierung mit ihrer Forderung für schlecht beraten.

Ein zweites Abenteuer

des französischen Botschafters in San Sebastian

□ Paris, 14. September. Der französische Botschafter in Madrid, Herbet, der schon einmal an der spanisch-französischen Grenze ein Jahr

unangenehmes Erlebnis hatte, da ein roter Milizsoldat ihn mit Erschießen bedrohte, scheint neuerdings sehr unerfreuliche Erfahrungen in San Sebastian gemacht zu haben.

Trotz amtlicher Dementis hält der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Hendaye die von ihm kommende Nachricht aufrecht, wonach es bei der Einschiffung von Flüchtlingen in San Sebastian zu einem Zusammenstoß zwischen dem französischen Botschafter und dem spanischen kommunistischen Abgeordneten Dr. Ono gekommen ist. Der Berichterstatter erklärt, daß er Augenzeuge des Vorfalls gewesen ist, der sich folgendermaßen abspielte: Die Volksfrontmiliz wollte einen Berichterstatter des „Paris Soir“, der mit dem Botschafterpaar nach San Sebastian gekommen war, nicht mehr auf das französische Schiff zulassen und erklärte ihn für verhaftet. Herbet erwirkte beim Zivilgouverneur die Freilassung des Journalisten, worauf die Rote Miliz sich gegen den Botschafter selbst wandte, der angerepelt wurde. Der Kommunist Ono soll Herbet zugesprochen haben, er solle nicht vergessen, daß er auf spanischem Boden sei, worauf der Botschafter erwidert habe: „Denken Sie daran, daß wir Gleiches mit Gleichem vergelten können, wenn Sie nächsten einmal als Flüchtling nach Frankreich kommen“. Der kommunistische Abgeordnete wollte den Botschafter daraufhin mißhandeln, doch stürzten sich die Umstehenden dazwischen, so daß der Botschafter endlich das Schiff besteigen konnte. Der Botschafter soll nach der Behauptung des Matin-Berichterstatters sogar gedroht haben, den französischen Torpedobootzerstörer, der sich auf der Höhe von San Sebastian befindet, in den Hafen einlaufen zu lassen. Am Abend habe der Botschafter an Bord des französischen Schiffes in der Offiziersmesse persönlich den Namen Ono in sein Notizbuch eingetragen.

○ Paris, 11. September. Nach einer hier vorliegenden Havasmeldung aus Moskau ist die französische Militärabordnung unter der Führung von General Schweisguth in Moskau eingetroffen, um an den Manövern teilzunehmen, die augenblicklich in Weißrußland stattfinden.

„Mein Kampf ist nicht umsonst gekämpft, mein Werk nicht umsonst getan“

Neue deutsche Jugend huldigt dem Führer

Feierstunde der Hitlerjugend unter blauem Himmel im Stadion

© Nürnberg, 14. September. Der Sonnabend und Sonntag haben wiederum im Zeichen bedeutender Kundgebungen des „Parteitags der Ehre“ gestanden. Am Sonnabend vormittag zog die Hitlerjugend am Führer und Reichskanzler vorbei. In der Kongreßhalle fand die vierte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront, im Festsaal die Tagung der NS-Volkswohlfahrt statt. Am nachmittag wurde der Parteitag fortgesetzt. Der Abend brachte dann als eindrucksvollen Abschluß das große Volksfest der 650 000.

Der Sonntag gehörte den Kampfformationen der Bewegung, die sich in der Kulturbarena zu neuem Treueergebnis vor dem Führer aufmachten und dann ihren eindrucksvollen Marsch durch die Stadt antraten. Beide Tage vermittelten eine Fülle großer Eindrücke, galten aber auch ernstlicher Beratung innerhalb der einzelnen Organisationen.

Der wolkenlose, blaue Himmel eines schönen Sommerlages lag am Sonnabend vormittag über dem gewaltigen Appell der Hitlerjugend vor dem Führer.

45 000 Hitler-Jungen und 5 000 BDM-Mädels legten als die Auslese der sechs Millionen deutscher Jugend ein Bekenntnis der Treue zu Führer, Volk und Bewegung ab.

Das Stadion war auch diesmal wieder der würdige Rahmen für diese einzigartige Kundgebung. Von den hohen Mästen wehten die HJ-Fahnen leicht im Winde. In wohlgeordneten Reihen füllten die aufmarschierten Formationen der HJ das gesamte Feld und die hohen Ränge. Zuoberst standen die 1500 Hitler-Jungen, die am „Wolff-Hitler-Marsch“ mit ihren Bannfahnen aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg gezogen sind. Vor der Ehrentribüne waren etwa 1 000 Mann der Marine-HJ in ihren weißen Mützen und blauen Uniformen angetreten, die eine farbige Note in das Bild brachten.

Auf der Ehrentribüne hatten wiederum das gesamte Führerkorps der Bewegung, die ausländischen Diplomaten und die führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden, und des Reichsarbeitsdienstes Platz genommen.

„Heil, meine Jugend!“

Eine Viertelstunde nach 10 Uhr erlangen Heilrufe von außen her in das Rund des Stadions. Unter den Klängen des „Badenweiler Marsches“ betrat der Führer das Stadion. Nach der Meldung des Reichsjugendführers trat der Führer an das Mikrophon und grüßte die Jugend, die seinen Namen trägt: „Heil, meine Jugend!“ Und wie ein vielstimmiges Echo klang es wieder zurück: „Heil, mein Führer!“

Die Feierstunde der Jugend nahm ihren Anfang. Sie wurde gestaltet aus neuem, aus der Jugend herausgekommenem und gewachsenem Kulturgut. Es waren junge, kraftvolle und mitreißende Reden, einfache und schlichte Worte, die in den Herzen und Köpfen der Jugend erklangen. Helle Fanfarenrufe kündeten den Einmarsch der Fahnen der Jugend an. Mit erhobener Rechten ehrte das Führerkorps, ehrten die Vertreter der ganzen Welt die Banner der jungen deutschen Generation, die nun durch die Reihen der angetretenen Formationen getragen wurden und dann auf dem obersten Ring das gewaltige Rund des Stadions umfäumten.

Darauf nahm der Reichsjugendführer das Wort, der in seiner Rede darauf hinwies, daß die HJ nunmehr alle Aufgaben erfüllt habe, die der Führer ihr gestellt habe. Sie sei eine Gemeinschaft der Jugend geworden, in der es kein anderes Gesetz des Aufbaus gebe als der der Leistung. Und die große Zahl derer, die der HJ angehörten, beweise die Liebe des jungen Deutschland zum Führer und Reichskanzler, dessen Namen diese Jugend trage. Der Name des Führers sei der Jugend Glück, der Jugend Unsterblichkeit.

Mit den Worten: „Unser Führer Sieg-Heil!“ schloß Baldur von Schirach seine Ansprache, die bei den Jungen und Mädchen einen begeisterten Widerhall fand. Immer wieder brauseten die Heilrufe über das weite Feld, bis der Führer seine große Rede an die Jugend begann.

Miterleben und mitgestalten!

Er ging dabei davon aus, daß es für die Jugend ein großes Glück sei, Zeuge einer so bewegten und großen Zeit zu sein, in der Deutschland so herrlich wiedererstand sei. Deutschland arbeite nun an einer großen Zukunft, die von der Jugend nicht nur miterlebt, sondern auch mitgestaltet werden könne. Ein gewaltiger Unterschied sei zwischen dem Lande, das erfüllt ist von Mord und Brand, und dem neuen Deutschland, in dem eine wunderbare Ordnung herrsche. Das verdanke Deutschland dem Glauben an das eigene Volk und der Überzeugung, daß dieses tausendjährige Volk nicht zugrundegehen könne.

„Wir selbst“, so führte Adolf Hitler im Verlauf seiner Rede dann weiter aus, „müssen das Schicksal unseres Volkes gestalten, so wie wir es zu sehen und zu erleben wünschen. Die Vorsehung gibt dem Starken, Tapferen, Mutigen, Fleißigen, Ordentlichen und Disziplinierten auch den Lohn für seine Opfer.“

„Indem wir Jahrzehnt um Jahrzehnt für Deutschland kämpfen, sind viele unter uns jung und grau

geworden. Eine wunderbare alte Garde war das, über all dem wächst ein neuer deutscher Mensch heran. (Stürmischer Beifall.) Wenn ich Euch, erfüllt vom glücklichsten Empfinden, ansehe, wenn ich Eure Blicke sehe, dann weiß ich: Mein Lebenskampf ist nicht umsonst gekämpft, das Werk ist nicht umsonst getan! Mit dieser Stimmung und in seinen jungen Trägern wird es weiterleben, und eine würdige Generation wird einst für Eure Ablösung bereit stehen.

Ich war einer der wenigen Glücklichen der Welt, der höchste Treue, höchste Kameradschaft, höchste Opferwilligkeit kennen lernen durfte. Das deutsche Herz hat sich mir erschlossen. Und nun sehen wir in Deutschland überall die große Zeit des Werdens, die Zeit der Erhebung und die Zeit der Arbeit. Daß Deutschland sich wiedergefunden hat, das sehe ich im Blick auf Euch.

Denn in Euch ist eine neue Jugend entstanden, erfüllt von anderen Idealen als die Jugend meiner Zeit, mit anderen Vorstellungen von der Schönheit und der Kraft der Jugend.

Ein schönes Bild

Ich sehe sie noch vor meinen Augen, die Jugend der Vergangenheit. Sie glaubte stark zu sein nur im Genuß. Sie glaubte, ihr Nationalgefühl zu betonen nur in der Phrasen, jene Jugend, in der der junge Mann damals vermeinte, Vorbild seines Volkes zu werden durch ein möglichst großes Quantum von Alkohol. Nein, meine jungen Freunde. Da wächst heute bei uns doch ein herrliches Geschlecht heran. Ihr seid ein schöneres Bild als die Vergangenheit es uns geboten, ja gelehrt hat. Ein neuer Schönheitsstyp ist entstanden. Nicht mehr der torpente Bierphilister, sondern der schlanke, ranke Junge ist das Vorbild unserer Zeit, der fest mit gespreizten Beinen auf dieser Erde steht, gesund ist an seinem Leib und gesund ist an seiner Seele. Und so wächst neben Euch Jungen auch heran das deutsche Mädchen.

Vielleicht ist das das größte Wunder unserer Zeit: Bauten entstehen, Fabriken werden gegründet, Straßen werden gezogen, Bahnhöfe errichtet, aber

Der Aufstieg eine Frage des Kampfes und Opfers

Die Männer der Arbeit

In solcher Front ist Deutschland unzerstörbar

Zu der vierten Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront, die am Sonnabendvormittag in der großen Kongreßhalle stattfand, waren außer dem Führerkorps der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Wehrmacht sowie zahlreiche von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eingeladene deutsche Wirtschaftsführer erschienen.

Gemeinnutz vor Eigennutz

Mit stürmischen Heilrufen wurde Dr. Ley begrüßt, worauf Hauptamtsleiter und Reichsobmann der NSBD, Bg. Klaus Selzner, die Tagung eröffnete. Reichsarbeitsminister Selbte sprach dann über „Nationalsozialistische Sozialpolitik“, wobei er vor allem die Frage aufwarf, wie weit im neuen Reich der deutsche Sozialismus bereits verwirklicht worden ist. Grundgedanke dabei bleibt es, daß die Leistungen des Einzelnen in erster Linie der Gesamtheit zu dienen haben: Gemeinnutz vor Eigennutz! Nur die Arbeit, die dem Gemeinwohl dient, hat nationalen Wert. Die Sozialpolitik im neuen Deutschland ist Volkspolitik geworden, die zum Ziel hat, alle Volksgenossen zu einer auf Gedeih und Verderb verbundenen Lebensgemeinschaft zusammenzuführen. Reichsminister Selbte wies auf die entscheidenden Erfolge der Regierung in der Arbeitslosenfrage hin, die ihren Maßnahmen Recht gegeben haben, weil es sicherlich nicht gelungen wäre, die Arbeitslosigkeit so ungeheuer erfolgreich zu schlagen, wenn es nicht nach einem planvollen und sinnvollen Arbeitsumsatz gegangen wäre. Ferner erwähnte Minister Selbte die Notwendigkeit einer gesunden Wohnungs- und Siedlungspolitik, da nach fast anderthalb Millionen Wohnungen fehlten dürften. In der auf diesem Gebiet wirkenden Bautätigkeit ist eine riesige Arbeitsbeschäftigung vorhanden, die nach Erledigung wichtigster Wehrfreiheitsarbeiten ausgeschöpft werden wird. Die Größe der zu lösenden Aufgaben fordert, so schloß Selbte, auch in Zukunft Einsatz aller Kräfte, damit die neue Sozialordnung wirklich mehr und mehr in harmonischer Zusammenarbeit zwischen allen Stellen des Staates und der Bewegung Gestalt gewinnt, mit dem Ziel eines Reiches der sozialen Gerechtigkeit und des sozialen Friedens.

„Ein Nationalsozialist kann alles“

In einer fast einstündigen Rede umriß dann der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, die weltanschaulichen Grundlagen der Bewegung und damit auch der Deutschen Arbeitsfront, um dann ihr organisatorisches Gefüge und ihre Ziele zu kennzeichnen. Dr. Ley stellte der Arbeit die drei Hauptaufgaben, die zum Kampfeinsatz, zum Partei-

geworden. Eine wunderbare alte Garde war das, über all dem wächst ein neuer deutscher Mensch heran. (Stürmischer Beifall.) Wenn ich Euch, erfüllt vom glücklichsten Empfinden, ansehe, wenn ich Eure Blicke sehe, dann weiß ich: Mein Lebenskampf ist nicht umsonst gekämpft, das Werk ist nicht umsonst getan! Mit dieser Stimmung und in seinen jungen Trägern wird es weiterleben, und eine würdige Generation wird einst für Eure Ablösung bereit stehen.

Glück und Segen für das Volk

Auf diese Zukunft wollen wir unsere gemeinsamen Wünsche vereinen, sie soll unserem Volk Glück und Segen bringen, soll es leben lassen und alle die zum Scheitern bringen, die an diesem Leben rütteln wollen.

Und Ihr werdet neben mir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte! Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und werdet unsere Fahnen hochhalten! Dann mag uns aller Widerstand verjagen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen — wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen!

Nachdem der minutenlange Beifall geendet, gab der Reichsjugendführer das Kommando: „Zur Besichtigung durch den Führer, HJ stillgestanden!“ Nach Beendigung der Besichtigung fuhr der Führer, aufrecht in seinem Wagen stehend, auf der Laufbahn um das ganze aufmarschierte Feld herum, grüßte zu den Rängen hinauf und grüßte die angetretenen Jungen. Unter den Klängen des Fahnenliedes der HJ verließ der Führer dann diese Kundgebung der Jugend, die in ihrer elementaren Kraft und schlichten Gestaltung aller Teilnehmern ein unvergeßliches Erlebnis war.

lularismus und schließlich zu Anarchie, Zerschlagung und Untergang führe, die andere Welt einer natürlichen Ordnung gegenüber. Ist der alles nach einem ewigen Gesetz der Natur abläuft. Der Nationalsozialismus sei der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Bei allen Entscheidungen würden Instinkt und Verstand befragt, und wenn beide zu einem gleichen Entschluß kämen, so werde nach ihnen gehandelt. Niemals komme es in Frage, daß einem Nationalsozialisten, so fuhr Dr. Ley fort, eine Aufgabe über den Kopf wachsen könne: „Ein Nationalsozialist kann alles!“ Idealismus und Wirtschaftlichkeit seien, wie Dr. Ley weiter feststellte, keine Gegensätze. Schönheit der Arbeit, Kraft durch Freude, Reisen und Wandern, alles das sei höchst wirtschaftlich, weil es den Menschen befähige, am nächsten Tage mehr leisten zu können.

Der Aufstieg Deutschlands werde freilich nicht vom Himmel geschenkt werden, er sei eine Frage des Kampfes, des Einsatzes, des Opfers, des Fleißes und der Fähigkeit. Der deutsche Arbeiter aber wisse, daß allein Adolf Hitler Deutschland mit seinem Glauben an eine neue Zukunft gerettet habe. Er habe das Samenorn in die deutsche Erde gelegt, und diese deutsche Erde sei das Volk, sein Führer und Idee verbunden. Dr. Ley betonte dann, daß man die Leistung gerade einschätzen, und daß es deshalb eine Rangordnung geben müsse, Führer sein, Vorgesetzter sein, Offizier sein heiße jedoch nicht, eine Ernennung in der Tasche zu haben, sondern die vornehmste Pflicht des Offiziers und des Vorgesetzten sei seine Fürsorge für seine Gefolgschaft.

Kraft durch Freude

Nach weiteren Ausführungen über den Aufbau innerhalb der Betriebe behandelte Dr. Ley die Stellung der Deutschen Arbeitsfront als Instrument der Partei: „Die Deutsche Arbeitsfront ist der Raum, in dem das Gemeinschaftsleben erzogen wird, unter der Parole Kraft durch Freude“. Der einzelne könne von der Gemeinschaft verlangen, daß sie für ihn klar und verständlich sei, in eindeutigen Befehlsverhältnis von Block, Zelle, Ortsgruppe, Kreis, Gau und Reich. Zweitens könne jeder Mensch von der Gemeinschaft verlangen, daß sie ihn gesund erhält, drillt, daß alle seine Fähigkeiten ausgenutzt und entfaltet werden. Das nächste sei, daß der einzelne Mensch einen direkten Anteil an den Werten des Volkes habe, einen gerechten Lohn. Dieser Lohn erschöpfe sich aber nicht in Bargeld, sondern es sei darunter das ganze Leben und die Lebenshaltung zu verstehen.

In diesem Zusammenhange kündigte Dr. Ley an, daß fünf Millionen ordentliche Wohnungen gebaut werden sollen, womit in zwei Jahren begonnen werden soll. Schließlich wies er auf die neu geschaffene soziale Ehrengerechtigbarkeit hin und betonte noch, daß der Einzelne verlangen könne, daß die Gemeinschaft ihn vor Not schütze.

Empfänge beim Führer

© Nürnberg, 14. September. Die Führer der Partei waren am Sonntagabend Gäste des Führers in seinem Quartier „Deutscher Hof“. Der Führer sprach seine besondere Befriedigung über den Verlauf des diesjährigen Reichsparteitages aus und dankte allen Parteigenossen, die an der Organisation und Durchführung dieses Wertes teilhaben, für ihre Arbeit und Leistung.

Der Stellvertreter des Führers, Heß, gab in seiner Erwiderung den Gefühlen des Dankes Ausdruck, die die Partei dem Führer entgegenbringt.

In den Vormittagsstunden hatte auf der Nürnberger Burg ein Empfang stattgefunden, während dem sich der Führer ganz besonders den ausländischen Gästen widmete.

Die lebhafteste Unterhaltung mit dem Mann, dessen Name heute jedes Kind in der ganzen Welt kennt, hat — wie die Gäste später zum Ausdruck brachten — sie tief beeindruckt. Denn niemand könne sich der Macht dieser Persönlichkeit entziehen, selbst wenn er mit den größten Zweifeln gekommen sei.

Raum war der Beifall verrauscht, der Dr. Ley's Ausführungen begleitete, als Fanfaren die Ankunft des Führers ankündigten, der von den Männern der Arbeit mit Begeisterung empfangen wurde.

Diener am Volk

Nun trat der Führer an das Rednerpult und sprach von den Sorgen der arbeitenden Menschen. Aus seinen Worten klang dabei ein wunderbares Verständnis für das, was den einzelnen Volksgenossen, der im harten Lebenskampf steht, bewegt. Man muß die Gesichter dieser alten und jungen Arbeiter gesehen haben, als sie dem Führer lauschten und zu ihm hinaussahen.

„Die Besserung unseres wirtschaftlichen Lebens“, so führte Adolf Hitler u. a. aus, nachdem er den Zusammenhang zwischen Produktion, Einkommen und Auskommen erläutert und die Miswirtschaft im bolschewistischen Sowjetstaat geschildert hatte, „hängt von zwei Faktoren ab:

1. von dem gewaltigen entschlossenen Einsatz aller Kräfte für diese Besserung und
2. von einer besseren Erziehung des Menschen.“

In dieser Erziehung arbeite der Nationalsozialismus und die DAF sei vielleicht das gewaltigste Monument dieser Erziehungsarbeit. Immer wieder und wieder müsse jedem Einzelnen eingehämmert werden:

„Du bist nur ein Diener an Deinem Volke! Du bist allein nichts, nur in der Gesamtheit bist Du alles, nur in einer Front bist Du die Macht!“

Wenn ich Sie vor mir sehe als die Front der Deutschen Arbeit, dann, bitte, erkennen Sie den Begriff des Wortes „Front“. Front heißt ein Wille, heißt ein Entschluß, Front heißt ein Ziel und heißt eine Tat!

Und das ist auch notwendig. Das Leben ist für viele unserer Volksgenossen sehr schwer. Nicht alle sind gleich vom Glück gesegnet, nicht allen lächelt dieses Glück gleichmäßig zu. Das Furchtbarste ist aber, glauben Sie mir, wenn der vom Glück Gemeinende auch noch die Hoffnung verliert.“

„Es geht doch vorwärts“

„Wenn ich dem deutschen Volk große Probleme aufstelle, so schaffe ich damit sicherlich immer neue Arbeit und neue Belastungen, und viele werden sagen: Wir kommen zu keiner Ruhe, es gibt immer neue Zielsetzungen. Sie, die Sie davon betroffen sind, vergessen Sie nicht, daß das für viele Millionen auch zugleich ein neuer Schimmer der Hoffnung ist, daß diese Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, nun wieder glauben dürfen.“

„Es geht doch vorwärts. Der Führer hat einen neuen Plan ausgearbeitet. Wir glauben, daß alles wieder in Ordnung kommt, wir werden wieder alle unsere Arbeitsplätze bekommen. Vergessen Sie nicht, daß das, was für den Einzelnen als Belastung erscheint, für unzählige andere die Erhebung ist. (Lebhafte Zustimmung.) Daß es eine neue große Zukunft gibt, daß wir bestehen werden.“

„So wie ich durch die Partei und ihre Organisation die Voraussetzungen für die innere Wirtschaft geschaffen, indem ich dem deutschen Volk den inneren Frieden gab und ihn sicherte, so werde ich die Voraussetzungen für das Glück unseres Volkes auch sichern durch den Schutz der Nation nach außen, und nichts soll mich davon abbringen oder mich schwach machen. Ich werde jedes Opfer verlangen, das notwendig ist, um unser Volk zu schützen und zu sichern; denn ich glaube, der Unglücklichste auf der Welt ist der, der sein Unglück mangels eigener Kraft nicht meistern kann.“ (Minutenlanges Beifallstosen füllt die Halle.)

„Wenn Deutschland sich in solcher Front auskauf, wird es unzerstörbar sein. Dann werden das Reich und die Nation fest sein, dann werden sie bestehen in die kommenden Jahrhunderte hinein, und unseren Kindern wird dann erspart bleiben, was wir achtzehn Jahre lang erdulden mußten.“

Immer wieder unterbrachen die 20 000 Arbeiter die Rede des Führers mit begeisterten Zustimmung, die sich am Schluß zu einem brausenden Orkan verstärkten. Als der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Halle verließ und durch die Reihen der ihm zujubelnden Arbeiter schritt, erlebte man wieder die erhabene Größe jener Volksgemeinschaft, die in den letzten drei Jahren geworden und für alle Zukunft fest verantwortet ist.

Liegt verbrecherische Brandstiftung vor?

Gräßliches Brandunglück in Kattowitz

Riesenscheune mit nachfliegenden Obdachlosen völlig eingeäschert

Ein Haufen verkohlter Menschenleiber

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich am Sonntagabend in Kattowitz-Bogusław. In dem Park an der Ferdinandgrube brannte die Riesenscheune ab, wo dauernd zahlreiche Obdachlose genächtigt hatten. Bei dem Brande sollen zehn bis fünfzehn Obdachlose in der Scheune gewesen sein. Noch in der Nacht sind acht völlig verkohlte Leichen aus den Trümmern der Scheune herausgeholt worden. Die Unglücklichen mußten jämmerlich umkommen, da sie weder hinauskriechen noch von außen Hilfe möglicherweise war. Nur einem Obdachlosen gelang es, sich aus der brennenden Scheune zu retten. Er hat aber so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Da zur Stunde des Brandes die Straßen von Kattowitz wie stets am Sonntagabend stark belebt waren, eilten auf der Nachricht von dem Unglück gleich viele Hundert von Neugierigen an die Brandstelle.

Der verheerende Brand brach gegen 22.15 Uhr aus. Gleich darauf begannen die Sirenen der nahen Ferdinandgrube unausgesetzt zu heulen. Nacheinander rückten dann die Berufsfeuerwehr aus Kattowitz sowie die Freiwilligen Wehren aus Bogusław, Zawodzie und Zalenze an. Unter Leitung von Brandmeister Kosterka, Kattowitz, gingen die Löschmannschaften von vier Seiten mit zehn Schlauchgängen an die Bekämpfung des Brandes heran. Dichte Rauchschwaden und überstarke Hitze erschweren die Löscharbeiten ungemein.

Gleich zu Beginn der Rettungsversuche vernahm man aus dem brennenden Speicher vielstimmiges Wimmern und Hilferufe. Ein Mann in brennenden Kleidern kam herausgestürzt. Vor Schmerzen gebärde er sich wie ein Wahnsinniger.

Unterbrochen von gräßlichen Aufschreien und schrecklichem Schreien berichtete er, daß in dem Speicher noch zehn bis fünfzehn Obdachlose eingeschlossen seien. Dann brach er benutzlos zusammen.

Unter Hintanhaltung der eigenen Sicherheit drangen nun mehrere Wehrmänner mit Gasmasken gegen das Flammenmeer vor. Ihre heldenhaften Bemühungen waren jedoch leider vergebens. Nach mehrfachen Versuchen gelang es nur, acht Tote zu bergen.

Die acht Obdachlosen standen an dem einzigen, engen Ausgang des Speichers zusammengedrängt. Trotz der Rettungsversuche mußten sie bei lebendigem Leibe verbrennen.

Auf die Nachricht von dem schweren Brandunglück waren bald viele Hunderte von Leuten an dem brennenden Speicher zusammengeströmt. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt die Brandstelle im weiten Umkreis absperrt.

Der Speicher war Eigentum der Ferdinandgrube und 80 Meter lang und 25 Meter breit. Außer der Güterverwaltung der Grube hatten auch einzelne Bauern ihre diesjährigen Erntevorräte darin aufbewahrt. Da die Flammen in dem trockenen Getreide und dem Stroh reiche Nahrung fanden, mußten alle Löschversuche vergeblich bleiben. Von den landwirtschaftlichen Geräten in dem Speicher konnten nur einige Stücke gerettet werden, und auch sie sind durch das Feuer unbrauchbar geworden. Der Brandschaden wird nach vorläufiger Schätzung mit 75 000 bis 100 000 Zloty angegeben.

In dem Speicher hatten schon immer viele Obdachlose genächtigt. Die Mitbenutzer des Speichers, die Bauern, versuchten immer wieder die Obdachlosen zu verjagen, weil sie fahrlässige Brandstiftung befürchteten.

Aber die Obdachlosen ließen sich nicht vertreiben. Unter ihnen befanden sich auch Frauen.

Die Brandursache konnte bisher nicht ermittelt werden. Vielleicht ist der Brand infolge unvorsichtigen Umganges mit offenem Licht verursacht worden. Doch ist auch vorsätzliche Brandstiftung und zwar von allen vier Seiten des Speichers zugleich nicht ausgeschlossen. Für diese Annahme spricht besonders der Umstand, daß der Speicher bald völlig in Flammen gehüllt war, so daß die darin eingeschlossenen sich nicht mehr retten konnten. In der Nähe der Brandstelle sind in der Nacht mehrere verdächtige Männer festgenommen worden. Die Untersuchung leitet Polizeioberkommissar Brodniewicz.

Ein furchtbarer Anblick

Zu dem Brand erhalten wir noch folgenden Bericht:

Am Sonntagabend kurz vor 23 Uhr röstete sich der nächtliche Himmel über dem nördlichen Stadteil

von Kattowitz, und zu gleicher Zeit verkündeten die Sirenen der städtischen Feuerwehrdepots Großfeueralarm. Sämtliche Löschzüge der Feuerwehren von Kattowitz begaben sich zu der Brandstelle, die sich am Park der Ferdinandgrube befand. Hier stand die 100 Meter lange offene Feldscheune des Dominiums Marienhof, die bis zum Dach mit mehreren hundert Zentnern Stroh gefüllt war, in hellen Flammen. Da die nächsten Wasseranschlüsse 300 Meter von der Brandstelle entfernt lagen, mußten erst mühsam Schlauchleitungen gelegt werden. Aus zehn Schlauchleitungen konnte dann Wasser gegeben werden.

Aber es war bereits zu spät, da das Feuer fast alles vernichtet hatte. Die Seitenwände stürzten, weil der Dachstuhl abgebrannt und die Verstrebungen vernichtet waren, wie bei einem Karrenhaus zusammen.

Als nach mehrstündiger Arbeit der Brand eingedämmt war und die Feuerwehrleute näher an die Brandstelle herankommen, bot sich ihnen beim Schein der Morgendämmerung ein furchtbarer Anblick.

Knochen liegen durcheinander

Von einem Ausgang der Scheune lagen auf einem Haufen zusammen völlig verkohlte Menschenleiber, die nur noch an den Schädelknochen und den Gebeinen zu erkennen waren. Zwischendurch sah man angebrannte Eingeweide, die aus den verkohlten Menschen tödlich hervorleuchteten. Es wurde nur zur furchtbaren Gewissheit, daß in der Scheune Obdachlose übernachtet hatten, die vom Feuer überrascht wurden. Sie fanden wahrscheinlich, als sie dem Ausgang zustreben, den Weg von Flammen versperrt und sind so auf schreckliche Weise bei lebendigem Leibe verbrannt.

An den verkohlten Leichen konnten nach der Zahl der zerstreut liegenden Knochen festgestellt werden, daß mindestens 10—13 Obdachlose dem Feuer zum Opfer gefallen sind.

Die Feuerwehrleute mußten die Verbrannten, so wie sie auf dem Haufen zusammengedrückt waren, legen lassen, bis die Gerichtskommission eintreffen und den Abtransport der Knochenreste in die städtische Leichenhalle anordnen wird. Unter den verkohlten Körpern konnte man mit einiger Deutlichkeit auch einen Frauenkörper erkennen.

30 Leute in der Scheune?

30 Feuerwehrleute, die alle sechs Stunden abgelöst werden, sind damit beschäftigt, die noch glimmenden Strohhäusen auseinanderzureißen, da man vermutet, daß noch mehr Obdachlose ums Leben gekommen sind. An dem anderen Ausgang der Scheune, der von den angelegten Balken versperrt ist, konnte man noch nicht heran und es ist möglich, daß auch dort Obdachlose versucht haben, sich zu retten.

Nach Aussagen eines Obdachlosen, der sich in der Nähe der Brandstelle befand und gestern festgenommen wurde, weil er der Brandstiftung verdächtig wird, sollen in der Scheune 20—30 Obdachlose übernachtet haben.

Die Namen der Verunglückten werden wohl niemals festgestellt werden können. Vermutlich hat einer der Obdachlosen geraucht und dabei Stroh in Brand gesetzt. Nur einem einzigen Obdachlosen, der schwere Verbrennungen erlitten hat und daher noch nicht vernehmungsfähig ist, gelang es, sich zu retten. Er wurde ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder nach Bogusław geschafft. Ob es gelingen wird, ihn am Leben zu erhalten, läßt sich nicht voraussagen.

Die Brandstelle ist ringsum von Neugierigen umlagert. Ein starkes Volkseinkaufsgebot zu Fuß und zu

Pferde hat das Gelände in weitem Umkreis abgesperrt.

Zwischen den glimmenden Strohhäusen, die von den Feuerwehrleuten auseinandergerissen werden, lodert von Zeit zu Zeit immer wieder das Feuer auf, das sofort abgelöscht wird. Der Brandgeruch, der von verbrannten Menschenfleisch durchdrungen ist, macht sich bis ins Stadtzentrum hinein bemerkbar. Der Sachschaden dürfte nur einige zehntausend Zloty betragen. Der Feuerschein war weit in der Umgebung sichtbar.

Kalk verursacht Scheunenbrand

In Schurgast (Kreis Falkenberg) wurde die Scheune des Landwirts und Händlers Frh. Fischer eingestürzt. Fischer hatte eine Fuhre mit Stuckkalk in den neben der Scheune liegenden Schuppen eingestellt. Durch den heftigen Regen der letzten Tage geriet der Kalk in Brand und griff schließlich auf Schuppen und Scheune über. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß trotz sofortiger Hilfe nichts mehr gerettet werden konnte. Da die Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannten, ist der Schaden beträchtlich.

Herr Igielsti spricht nicht deutsch

Einer Abordnung deutscher Eltern aus Domb die Tür gewiesen

In der letzten Versammlung des Elternvereins für die Minderheitsschulen in Kattowitz war eine Abordnung der Eltern aus Domb, deren Kinder bei der Umschulung in die Minderheitsschule in Zalenze in die untersten Klassen verteilt wurden, beauftragt worden, bei der Schulabteilung der Wojewodschaft vorzusprechen und wegen dieser Maßnahme Vorstellungen zu erheben.

Am Freitag vormittag begab sich nun eine aus fünf Vätern bestehende Abordnung zu dem für das Minderheitsschulwesen zuständigen Wistator Igielsti in der Wojewodschaft und trug ihm in deutscher Sprache ihr Anliegen vor. Wistator Igielsti forderte nun alsbald, daß man mit ihm polnisch sprechen sollte, worauf ihm von den Vätern erwidert wurde, daß sie die polnische Sprache nicht vollkommen genug beherrschten, und daß sie doch das Recht hätten, sich während der Geltungsdauer des Genfer Abkommens in den Amtlern der deutschen Sprache zu bedienen. Daraufhin soll Herr Wistator Igielsti kurzweg erwidert haben, daß er es „nicht nötig habe“, mit den Vätern deutsch zu verhandeln, und er nur dann, wenn jemand aus Deutschland käme, in deutscher Sprache verhandeln würde. Schließlich empfahl Herr Igielsti, der recht gut deutsch versteht, den Vätern, sich einen Dolmetscher zu besorgen, den sie ja bezahlen könnten. Als die Väter darauf noch etwas erwidern wollten, wies er ihnen die Tür.

Die Abordnung begab sich darauf zur Schulabteilung des Deutschen Volksbundes und bat einen Beamten, der der polnischen Sprache mächtig ist, als Dolmetscher zu fungieren. Herr Inspektor Büchs von der Schulabteilung begab sich darauf zum Herrn Wistator Igielsti und bat ihn, die Abordnung zu empfangen, was jedoch Herr Igielsti nunmehr mit der Begründung ablehnte, daß sich die Väter ungehörig benommen hätten und er mit ihnen daher nicht verhandele.

Man kann sich denken, daß die Verärgerung der Elternschaft wegen der Rückverlegung ihrer Kinder zum Ausdruck kam, als die Abordnung ihre Beschwerden vortrug. Aber umso eher hätte man von einem leitenden Beamten der Wojewodschaft erwarten müssen, daß er die Vertreter der Elternschaft zunächst einmal in aller Ruhe anhört und nicht von vornherein jegliche Verhandlung ablehnt, weil die Vertreter deutsch sprachen. Herr Igielsti hätte sicher keine Minderung seiner Amtswürde zu befürchten brauchen, wenn er „ausnahmsweise“ mit der Abordnung der deutschen Elternschaft deutsch gesprochen oder wenn er einen Dolmetscher bestellt hätte und von den arbeitslosen Vätern nicht verlangt hätte, daß sie sich einen Dolmetscher bezahlen sollten. Das scheint in den Bereich eines gewissen Bürokratismus zu gehören, wie er leider trotz aller Bemühungen des Innenministers Skladkowski auch in unserer Wojewodschaft besonders bei manchen Beamten anzutreffen ist, die für die nun einmal vorhandene Eigenart der ober-schlesischen Bevölkerung noch nicht das rechte Verständnis haben. Der Oberschlesier gerät leicht in Erregung, wenn ihm Unrecht widerfahren ist, und legt dann nicht jedes Wort auf die Goldwaage. Aber ein gutes Wort vermag ihn sofort zu beruhigen. Dagegen ist es vollkommen

Neue Devisenvorschrift

§§ Zur besseren Devisenkontrolle hat das Postministerium in Warschau eine Verfügung erlassen, wonach eingeschriebene Briefe und Wertpakete zur Beförderung ins Ausland nur geöffnet von den Postämtern angenommen werden dürfen. Falls eingeschriebene Briefe verschlossen in den Briefkästen geworfen werden, reicht die Post sie dem Absender zurück oder behandelt sie als „unbestellbar“, wenn der Name und die Wohnung des Absenders darauf nicht angegeben sind. Die Verfügung ist bereits in Kraft getreten.

Beute mit 500 000 Zloty bezahlt

(Einen böse Reinsfall erlebte ein Eisenbahner in Tarnobrzeg, der vor einigen Monaten eine Beute in einer Gastwirtschaft mit einem Stück der Prämienanleihe bezahlt hatte. Er konnte aber nicht ahnen, welches wertvolle Stück er damit aus der Hand gab. Dieser Tage ist auf das Stück ein Gewinn von 500 000 Zloty gefallen. Auch der Gastwirt ist nicht mehr im Besitz des wertvollen Stückes, er hat es einem Besucher in Zahlung gegeben. So wird es wohl schon durch viele Hände gegangen sein. Der Besitzer des Stückes und damit der 500 000 Zloty wird den unglücklichen Eisenbahner hoffentlich nicht leer ausgehen lassen.

Wiedereröffnung der Beuthener Schulen

Wegen der Diphtherie-Erkrankungen in Beuthen-Stadt bleiben sämtliche Volksschulen, die drei unteren Klassen der Mittel- und der höheren Schulen sowie sämtliche Kindergärten und Kinderhorten noch bis einschließlich 19. September geschlossen. In den Klassen von Untertertia bis Unterprima der Mittel- und höheren Schulen wird der Unterricht jedoch heute, Montag, aufgenommen.

verkehrt, wenn man ihn in einem solchen Fall „von oben herab“ behandelt oder garnicht mehr empfängt... Es besteht durchaus kein Anlaß, sich über Menschen, die ihren Sorgen in ihrer Sprache und auf ihre Weise Luft machen, erhaben zu fühlen.

Ein bezeichnendes Beispiel für recht eigenartige Auffassungen lieferte eine Unterredung, die zwei Vertreter der deutschen Elternschaft vor dem Verbot des Sommerfestes des deutschen Elternvereins mit dem gleichen Herrn Wistator Ende voriger Woche hatten. Dabei gab der Herr Wistator seinen Verwunderung Ausdruck, daß das Fest für die Kinder sämtlicher Schulen von Groß-Kattowitz stattfinden sollte. Denn — so meinte er — obwohl im nationalsozialistischen Deutschland die Klassenunterschiede verschwunden seien, glaube er nicht, daß die Kinder der „besseren Eltern“ aus Kattowitz-Zentrum, mit den Kindern der Arbeitslosen aus Zalenze oder Zawodzie zusammen spielen und die Eltern damit einverstanden sein würden.

Solche „Bedenken“ konnten die Vertreter der Elternschaft sofort zerstreuen, da die deutschen Eltern schon wiederholt bei gemeinsamen Veranstaltungen den Beweis geliefert haben, daß sie keine „Standesunterschiede“ kennen, umsoweniger, als ja auch in der Schule die Kinder der „besseren“ Eltern zusammen mit den Kindern der Arbeitslosen auf einer Bank sitzen und im Turnen wetteifern. Und vor allem bilden die Deutschen eine Volksgemeinschaft!

Die Behandlung der Abordnung, die sich zum größten Teil aus arbeitslosen Vätern zusammensetzte, scheint auf verschiedene Vorurteile zurückzuführen sein. Darf man sich dann aber wundern, wenn die Eltern, nachdem sie bei einer Behörde, an die sie sich vertrauensvoll wandten, auf so wenig Verständnis gestoßen sind, das Vertrauen verlieren, das der Bürger doch zu den Behörden haben soll?

Keine neue Einteilung der Wojewodschaften

Warschau, 14. September. Gerüchte über eine Neueinteilung der Wojewodschaften Posen und Pommerellen, durch die Bromberg gemäß einem alten Plan an Pommerellen angeschlossen werden sollte und an Stelle von Thorn die Hauptstadt in der Provinz werden würde, entsprechen nach amtlichen Darstellungen nicht den Absichten der Regierung. Die Verwaltungsbehörden von Pommerellen werden auch weiterhin in Thorn bleiben, und Bromberg wird keine Lösung von der Wojewodschaft Posen erfahren.

Prof. Mosciński Ehrenbürger von Lemberg

Warschau, 14. September. Staatspräsident Professor Mosciński empfing gestern eine Abordnung der Stadt Lemberg, die ihm den Ehrenbürgerbrief ihrer Gemeinde überreichte. Der Lemberger Stadtpräsident hielt bei diesem Anlaß eine Ansprache, in der er die Verdienste des Staatspräsidenten würdigte und an seine frühere wissenschaftliche Tätigkeit in Lemberg erinnerte.

Milchmusik

Der polnische Buchstabe Zerk hat nach einer Meldung der PZT festgestellt, daß die Kühe um 28 v. S. mehr Milch geben, wenn sie beim Melken Musik zu hören bekommen.

Oft wühlt uns bis in den Därmen
Die Musik mit ihrem Lärmen,
Sie zerlegt uns schier die Ohren,
Dringt hinein in alle Poren,
Bis wir auf die Bäume klettern
Und von dort hinunter weitem.

Nein, Musik an allen Tagen,
Dafür kann kein Mensch vertragen!
Leider kann er sie nicht töten,
Alle Trommeln, alle Flöten,
Dah er seine Ruhe habe
Wie dereinst im kühlen Grabe.

Hält er selber auch auf Ruhe,
Seines Nachbarn Rundfunkruhe
Wird nicht müde, laut zu gröhlen,
Ohne Schlieren, ohne Felsen;
Von dem Morgen bis zum späten
Abend schmettern die Trompeten.

Doch nicht alle die Geschöpfe
Haben zarte schwache Köpfe,
Jungen mühen an zu rufen,
Wenn die Saxophone blasen.
Manche laufen, flast zu schmaufen,
Hören sie Musik erbraunen.

Und sie klappern mit den Ohren,
Dah nur ja nichts geht verloren
Von dem Weigen und dem Singen
Und der Klarinette Klingen.
Dieses sind die braven Kühe,
Wohlbekannt durch ihr Gemühe.

Angeregt durch ein Getrommel
Gibt des Euters Wunderbommel
Viel mehr Milch zu guter Butter
Als sonst bei dem schönsten Futter.
Dahum wird man jetzt mit leisen
Liedern alle Kühe pfeifen.

Ramses.

50 Kilo Prozessanten

In Chorzow fand kürzlich eine Verhandlung der Erbberechtigten der damaligen neuen Hedwigsgrube (Krugschacht) in Chorzow statt, die bekanntlich ihre vertragmäßigen Ansprüche wiederholt auf dem Klagewege geltend gemacht hatten, aber immer wieder abgewiesen worden waren. Trotz der hohen Kosten, etwa 60 000 Zloty, die der Prozeß bisher verursacht hat, ist die Mehrzahl der Erbberechtigten einig geworden, das vorhandene Material durch einen Juristen nachprüfen zu lassen und nötigenfalls den polnischen Gerichten zur Entscheidung vorzulegen. Mit der Sichtung des Materials ist nun ein Krakauer Rechtsanwalt beauftragt worden. Dieser steht vor der sicher nicht leichten Aufgabe, die Prozessanten, die rund 50 Kilogramm wiegen, nachzuprüfen. Die weiteren Kosten der Klage sollen auf alle Erbberechtigten, etwa 600, die hauptsächlich in Chorzow, im Kreise Schwientochlowitz und auch in Deutschschlesien wohnen, zu gleichen Teilen verteilt werden. Ueber die Klage der Erbberechtigten, deren Forderungen etwa 25 Millionen Zloty betragen, wird das Bezirksgericht in Katowitz entscheiden.

Rückkehr aus dem Manöver. Am Dienstag kehrt das in Chorzow stationierte 75. Infanterieregiment von den diesjährigen Herbstmanövern in seinen Standort zurück. Der Magistrat besucht in diesem Zusammenhang die Bürgerschaft, die Häuser am Dienstag zu beslaggen. Mit der Ankunft des Regiments ist am Nachmittag zu rechnen.

Ein Dummerjungenstreich. Am Sonntagabend wurde der Personenzug Beuthen—Chorzow von mehreren halbwüchsigen Burschen mit Stein beworfen. Dabei ging in einem Abteil eine Scheibe in Trümmer. Ein Reisender wurde durch Scheibensplitter erheblich verletzt. Die Täter konnten entkommen.

Von der Diebeszunft. Der 63 Jahre alte Albert Nocon von der Heiduter Straße 42 in Chorzow begab sich am Freitagabend in den im gleichen Hause befindlichen Kiosk Baczkowski und trank dort ein Bier. Dabei wurde ihm ein Geldbetrag von 60 Zloty gestohlen. Der Tat verdächtig sind drei Personen, die zu derselben Zeit am Kiosk gestanden hatten. — Am Freitag wurde dem Simon Borel vor dem Rathaus in Chorzow ein Fahrrad gestohlen, als er sich in einem Büro aufhielt. Am Rad war eine Altkassette befestigt, in der sich Schlosserwerkzeug befand. Der Gesamtschaden beträgt 170 Zloty. — Aus dem Keller des Johann Zypfer von der Pilsudkistrasse 4 stahlen Diebe zehn Flaschen Wein und mehrere Kransen eingemachte Früchte im Werte von 50 Zloty. — Der Warenhändler Dziedek von der 3. Mai-Straße 11 in Chorzow meldete, daß in sein Lager kürzlich Diebe eingebrochen waren und etwa 1000 Kilo Lumpen im Werte von über 100 Zloty gestohlen hatten. — Aus dem der Firma Wallach und Wesselmann gehörenden Lager auf der Krakusstraße verschwanden in der Nacht zum Sonntagabend 400 leere Krasser. Auf welche Weise die Diebe die vielen Krasser weggeschafft haben, bleibt ein Rätsel. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung vorgenommen.

Schwientochlowitz

Einbruch in eine Gastwirtschaft. In der Nacht zu Sonntagabend brachen Diebe in die Gast-

Flutwelle durch riesigen Bergsturz

Bisher 74 Todesopfer / 600 000 Kronen Sachschaden / Fürchterliche Verletzungen

Nach einer Meldung aus Bergen hat sich am Loen-See im Bezirk Nordfjord in West-norwegen am Sonntag ein schweres Bergsturzungs-lück ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist ein riesiges Felsstück in den See gefallen und hat eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet worden sind. Bisher sind 74 Todesopfer dieser furchtbaren Katastrophe festgestellt worden.

Die Katastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 5 Uhr früh. Die Flutwelle, die durch Herunterstürzen der riesigen Felsmassen in den See entstand, überflutete die beiden kleinen Dörfer Boedal und Nesdal, die unmittelbar an dem See liegen. In Boedal blieb lediglich ein Haus verschont, alle übrigen wurden von den Fluten so überraschend überschwemmt, daß die schlafenden Bewohner keine Gelegenheit hatten, zu entfliehen. In Nesdal blieben drei Häuser unbeschädigt. In den benachbarten Ortschaften waren die Einwohner durch das Donnern der niederstürzenden Felsmassen aufgeschreckt worden. In aller Eile wurden Hilfsmannschaften entsandt.

Bereits die erste Bergungsabteilung fand zwei Leichen in dem Fluß, der aus dem See abfließt. Später fand man noch weitere 10 Leichen, die alle fürchterliche Verletzungen aufwiesen. Die Zahl der Todesopfer beträgt nach den letzten Feststellungen insgesamt 74. Von den 100 Leuten, die unmittelbar am See wohnten, dürften nur wenige unversehrt davon gekommen sein. Einige von den Verletzten wurden durch die Flutwelle über 300 Meter fortgeschleudert. In Boedal hat die Welle noch auf einer

Straße von 1500 Metern vom See entfernt schwere Verheerungen angerichtet. Die Häuser wurden vernichtet und die elektrische Leitung zerstört. Auch eine Sägemühle wurde niedergedrückt. Der Sachschaden wird auf rund 600 000 Kronen geschätzt. Der Teil des Berges, der in den See stürzte, war etwa 800 Meter hoch und 300 Meter breit.

Die Gegend von Loen-See, einer der schönsten Berglandschaften Westnorwegens, die alljährlich von vielen Touristen besucht wird, ist vor 31 Jahren, im Jahre 1905, schon einmal von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden. Damals hatte die ebenfalls durch einen Bergsturz entstandene Flutwelle in Boedal 60 Todesopfer gefordert.

Kraftwagen 250 Meter tief abgestürzt

Bern, 14. September. Auf der über den großen St. Bernhard führenden Straße ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Kraftwagen-unglück. Ein salwärts fahrender Personenkraftwagen verfiel beim Dorfe Llibes eine Kurve und stürzte 250 Meter tief über die Böschung ab. Dabei kamen drei Insassen ums Leben, während der Fahrer des Wagens nur einen Armbruch davontrug. Das Unglück wurde durch einen Steuerbruch verursacht.

Deutscher Lustakrobat tödlich verunglückt

Stockholm, 14. September. Der deutsche Lustakrobat Willy Wallenda ist am Freitag tödlich verunglückt. Er stürzte bei einer Vorführung in Gothenburg mit seinem Rad vom Seil aus 17 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Schlagwetter und Gebirgsbewegung

Die Ursachen des schweren Bergwerksunglücks in Bochum

Die von der Bergbehörde im Unternehmen mit der Staatsanwaltschaft geführte Voruntersuchung über die Explosion auf der Zeche „Bereinigte Prä-sident“ in Bochum ist im wesentlichen abgeschlossen worden. Die Alten werden in den nächsten Tagen an die Staatsanwaltschaft abgegeben. Die Untersuchung hat zu folgenden Ergebnissen geführt:

Die Explosion ist hauptsächlich eine Schlagwetterexplosion gewesen, wobei jedoch Kohlenstaub mitgewirkt hat. Die Schlagwetter sind aller Wahrscheinlichkeit nach in der Hauptsache bei einer plötzlichen Gebirgsbewegung eingetreten, die nach Zeugnisaussagen und nach den Feststellungen an und Ort und Stelle der Explosion kurze Zeit vorausgegangen sein muß. Die Entzündungsursache

konnte nicht einwandfrei geklärt werden. Es liegen die Möglichkeiten vor, daß die Schlagwetter entweder durch Funken, die beim Herinbrechen von Gestein bei der Gebirgsbewegung entstehen konnten, oder durch Funkenreihen an einem im Explosions-feld dienenden Luftventilator oder schließlich aus einem benachbarten abgedämmten Grubenbrand entzündet worden sind.

Bei der Weiterführung und Sicherung gegen Explosionen durch Gesteinsstaub sind bergpoli-zeiliche Vorschriften übertritten worden. Inwiefern diese Übertretungen den Hergang und den Umfang der Explosion beeinflusst haben und wie demnach die Größe des Verschuldens zu beurteilen ist, muß der Entscheidung des Gerichts überlassen bleiben.

wirtschaft der Firma Karl Muß in Piekar ein und stahlen für 90 Zloty alkoholische Getränke und für 5 Zloty Tabakwaren. Die Einbrecher hatten Nachschlüssel gebraucht. — Eingebrochen wurde ferner in den Boden des Josef Wenglar in Bismarckhütte, wobei dem Spitzbuben ein Anzug in die Hände fiel.

Vom Radler angefahren. Die 29jährige Marie Dembski aus Eintrachthütte wurde beim Überqueren des Fahrradweges von einem Radfahrer so heftig angefahren, daß sie zu Boden stürzte. Mit erheblichen Kopfverletzungen wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Eröffnung der neuen Fachschule in Friedenshütte. Am Sonntagabend wurde in Friedenshütte in den Räumen des aufgelösten Kommunalgymnasiums eine Lehranstalt eröffnet, die der Heranbildung von jungen Leuten für Gewerbe und Industrie dienen soll. Die Anstalt untersteht der Wojewodschaft, an die das Gebäude auf unbegrenzte Zeit verpachtet worden ist.

Tarnowitz

Auto im Straßengraben

Auf der Kreisstraße zwischen Piaszyna und Boruchowicz ereignete sich am Sonntagabendmittag ein Verkehrsunfall, der noch sehr gefährlich abließ. Ein Personenauto fuhr in schneller Fahrt in Richtung Tarnowitz und stieß an einer unübersichtlichen Stelle gegen einen Stein. Der Autolenker verlor die Herrschaft über den Wagen und fuhr in den Straßengraben, wo sich das Auto überschlug. Während das Auto schwer beschädigt wurde, kam der Fahrer mit den bloßen Schreden davon.

Gegen den Kartoffelkrebs. Am Sonntagabend wurde von einer Kreiskommission gemeinsam mit einem Vertreter der Landwirtschaftskammer innerhalb des Stadtbezirks Tarnowitz eine Besichtigung der mit Kartoffeln bestellten Felder vorgenommen und die restlose Durchführung der Bestimmungen gegen den Kartoffelkrebs an Ort und Stelle veranlaßt. Im neuen Jahre dürfen nur noch die von der Landwirtschaftskammer zugelassenen Kartoffelsorten angebaut werden.

Kirchweihfest. In der vor 85 Jahren nach einem großen Erweiterungs- und Umbau benedizierten Pfarrkirche zu Tarnowitz wird zum zehnten Mal, am Sonntag nach dem 22. September das Kirchweihfest begangen.

Wer hat gewonnen?

4. Tag, 4. Klasse, 36. Polnische Klassenlotterie.

Es fielen 25 000 Zloty auf Nr. 85654, 50 000 Zloty auf Nr. 115362, 20 000 Zloty auf Nr. 163134, 10 000 Zloty auf Nr. 57551, 95946, 110466, 5000 Zloty auf Nr. 102418, 140727, 2000 Zloty auf Nr. 7633, 13172, 25891, 59066, 69660, 70106, 113715, 150935, 166277, 169537, 169548, 182362, 193780, 1000 Zloty auf Nr. 4256, 11943, 22213, 26396, 32318, 35894, 45932, 46320, 47626, 59056, 57730, 62536, 67617, 72361, 73477, 73993, 79252, 82786, 89954, 90747, 100179, 109685, 112126, 113159, 126468, 129753, 130648, 133763, 137674, 144330, 148085, 172161, 176486, 180090, 180587, 181801, 185618, 187006, 188469.

20 000 Zloty auf Nr. 37746, 10 000 Zloty auf Nr. 56117, 163651, 5000 Zloty auf Nr. 40427, 126275, 132051, 2000 Zloty auf Nr. 108, 11433, 23643, 28626, 48377, 54575, 57767, 71157, 127214, 133908, 144417, 147027, 154546, 157332, 166973, 169456, 173316, 1000 Zloty auf Nr. 6728, 7186, 34330, 36988, 41269, 44499, 45773, 47318, 52742, 71462, 102797, 103886, 105879, 117715, 156745, 157869, 168852, 176672, 177556.

Chorzower Kinos

Apollo. Des bekannten Filmschauspielers Harry Niel 100. Jubiläumsfilm „Artisten“, mit fabelhaftem Inhalt und einzig dastehenden Dressuren. In deutscher Sprache. Als zweiter Film das packende Drama „In deinen Armen“ mit Clark Gable, Jean Harlow.

Colosseum. Der historische polnische Großfilm „Ein Strauß Rosen“. Hauptdarsteller: Irena Eichlerówna, Boguslaw Samborski, Ryszard Stepiński, Michał Jurek u. a. Zweiter Film: „1000 Tote Riehe“. Musikalische Ausstattungskomödie mit Hugh Keeler und Dick Powell.

Della. Magda Schneider im Wiener Schlager-Lustspiel „Eva“ nach der gleichnamigen Operette von Fr. Lehár. Weitere Mitwirkende: Hans Söhner, Adl. Sandrock, H. Moser, H. Kühmann. Als zweiter Film das Schicksalsdrama mit Ray Francis „Hausnummer 56“.

Romy. „Fürst Moroncom“ mit Brigitte Helm, Hansi Kniel, Albrecht Schönhals, ein Film mit großer Ausstattung, herrlichen Landschaftsbildern und sehr guter Handlung. In deutscher Sprache. Als zweiter Film „Der Geächtete“ mit Viktor Raslaglen.

Vereinsnachrichten

Chorvereinigung Chorzow. Die Mitglieder werden dringend gebeten, heute, Montag, zu der Probe pünktlich zu erscheinen, da die Cieder für den Begrüßungsabend der Tennismesserschäften geprobt werden.

Arbeitsgemeinschaft der Arlequins, Ortsgruppe Chorzow. Die Beerdigung unseres Mitgliedes Wic-cyja Franziska findet statt am Dienstag, 15. September vom Trauerhause, Chorzow 3, ul. Krol-Hucka Nr. 10, 8 Uhr vorm. Um rege Beteiligung wird gebeten.

WdK-Jugend Chorzow. Dienstag, 14. September, 20 Uhr, außerordentliche Probe des Männerchors im Vereinslokal des Volkshauses, 3. Mai-Straße 6. Alle Aktiven müssen pünktlich zur Stelle sein.

Missionsverein St. Hedwig Chorzow. Montag, 14. September, 15 Uhr, Handarbeitsstunde bei Starginski. Es wird gebeten, die Beiträge abzugeben.

Mütterverein St. Peter-Paul Katowitz. Das Mitglied Frau Wlodek ist gestorben. Beerdigung Montag, 16 Uhr, vom Erbschaftsamt.

Gottesdienstordnung

Pfarrkirche St. Hedwig Chorzow 1

Dienstag: 6,30 Rosen Maria Wucha und Franziska Zdebel für Verstorbenen; 7,00 Brautleute Bogdanowski—Mai; 7,00 für verst. Maria Jeziorowski; 7,30 Jahresmesse Hedwig Klimel.

Kath. Pfarrkirche Rybnik

Dienstag: 6,45 in der alten Kirche: zu Ehren der Schmerzhafte Mutter Gottes auf die Meinung der Mitglieder des katholischen Müttervereins mit Opfergang.

Sie sollten getrennt werden...

Gemeinsamer Selbstmord eines Lehrer-Peepaares in Krakau

Am Sonntagabendmorgen hörten Fußgänger auf einer Straße in Krakau zwei dicht aufeinander folgende Schüsse. Unmittelbar darauf sah man zwei junge Leute, einen Mann und eine Frau, leblos zu Boden stürzen. Die sofort benachrichtigte Rettungsbehörde schaffte die beiden, den 28-jährigen Lehrer Stanislaus Bijel und dessen Frau Irene, gleichfalls eine Lehrerin, in die chirurgische Abteilung des Lazarettkrankenhauses, wo sie kurz darauf starben. Beide hatten sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Mund geschossen. Die Schulabteilung hatte das Ehepaar, das erst kürzlich die Heirat eingegangen war, auf zwei weit voneinander entfernt liegende Ortschaften als Lehrpersonen verlegt. Da sich die beiden auf so

lange Zeit nicht voneinander kennen wollten, beschloß sie, lieber gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Ein hinterlassener Brief gab über diese Beweggründe Aufschluß.

Zum Tode Verurteilter begeht Selbstmord

Das hannoversche Sondergericht verurteilte den 52 Jahre alten Karl Lorenz aus Viefwegen wegen versuchten Mordes an seinem Schwager, wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen des Befehls zur Abwehr polizeilicher Angriffe zum Tode. Lorenz hat sich nun in seiner Zelle im Gerichtsgewahrsam durch Selbstmord dem irdischen Richter entzogen.

Polen—Deutschland 1:1!

Das Warschauer Remis ein Erfolg für beide Teile

Neuer polnischer Zuschauerrekord: 40 000!

Polens Fußball rehabilitiert!

Organisationsfiasto — Hohmann und Wlodarz die Torschützen

(Von unserem nach Warschau entsandten Redaktionsmitglied)

Dr. Ni. Warschau, den 13. September. (Eigener Bericht.)

Der 4. Länderkampf Polen — Deutschland verlief nach beiderseits gleichwertigen Leistungen vor der neuen polnischen Rekordzuschauermenge von 40 000 Menschen 1:1 (0:1). Durch dieses Ergebnis haben sich die Polen nach ihrer Niederlage in Belggrad rehabilitiert, allerdings hat die schwache deutsche Mannschaft, in der zahlreiche Neulinge waren, sich sehr gut geschlagen.

Das 4. Fußballländerspiel Deutschland — Polen endete 1:1 und damit für beide Parteien wahrcheinlich unbefriedigend. Zu hoch war der Einsatz des Warschauer Treffens, der in der Rehabilitation des Fußballs beider Länder nach den Mißerfolgen auf der Olympiade bestand. (Polens 1:3-Niederlage gegen Österreichs Amateure hatte auch einen starken Prestigeverlust nach sich gezogen.)

Ist nun diese Rehabilitation gelungen oder nicht? Wenn man den Dingen auf den Grund geht, ist sie mit dem Remis-Ergebnis dieses Spieles sogar beiden Ländern gegönnt. Polen hat nach dem Belgrad-„Sedon“ durch das unentschiedene Ergebnis einen Achtungserfolg gegen eine der besten kontinentalen Mannschaften errungen. Aber auch Deutschland kann stolz sein, mit einer verhältnismäßig schwachen Elf angeschlagen aus der Hölle des Bösen zurückzuführen.

Die Deutschen blieben unbeflegt. Trotzdem die Warschauer Nachtreise ihres Sieges sehr sicher waren. (Nach am Freitag brachte der „Dobry Wieczor“ die Tipps von 10 Offiziellen, die in der überwiegenden Mehrzahl einen Sieg der Einheitsmischen voraussetzten.) Dazu kommt noch, daß Polen immer gerade gegen Deutschland seine besten Spiele lieferte. Wir wissen, daß Deutschlands erste Garnitur zweimal gegen die Träger des weißen Adlers zu Haus nur 1:0 gewinnen konnte. Das unentschiedene Ergebnis der zweiten deutschen Länderei, und noch dazu auf fremdem Platz, ist daher unbedingt als ein Erfolg zu werten.

Es wird da jemand einwenden können: In Warschau spielte Deutschlands stärkste Besetzung. (Siehe die Äußerungen der deutschen Mannschaftsführer.) Ich bin nicht dieser Meinung. Da ich möchte wetten, daß am kommenden Sonntag in Prag gegen die Tschechoslowakei allerhöchstens 4 bis 5 Spieler der Warschauer Elf im deutschen Länderteam zu finden sein werden. Ein Jakob ist immerhin noch besser als Buchloß und eine Läuferreihe Gramlich-Goldbrunner-Janes ist ebenfalls nicht zu überreffen. Schließlich, was ist ein deutscher Sturm ohne Szepan, Urban, Lehner oder Gubner, Siffing und Fath? Deutschland kann also auf seine Warschauer Mannschaft, in der Debütanten und Neulinge bei weitem in der Mehrzahl waren, stolz sein. Sie hat sich brav, sogar sehr brav geschlagen.

Vor dem Spiel

Das Warschauer Militärfeld war schon Stunden vor Beginn des Länderspiels mit Zuschauern überfüllt. Gegenüber der Tribüne prangten die Fahnen Polens, Deutschlands und Schwedens. Ein Rellameballon stieg auf, während unten auf dem Rasen ein wenig beachtetes Jugendspiel zwischen zwei Auswahlmannschaften von Warschau und Prag konstaten ging. Der Lautsprecher vermeldete verschiedene Nachrichten, jedoch völlig unverständlich. Auf der Ehrentribüne bemerkte man eine Reihe hoher polnischer Militärs, wie den Vizekriegsminister General Lilminowicz, General Bonza-Madomski, General Burchar, Bukacki, Bischof Gawlina, Oberst Glabiz, den Vorsitzenden des Polnischen Olympischen Komitees, und Oberst Ulrich, den Vorsitzenden des 3. 3. Später erschien noch General Trojandowski und Oberst Matuzewski mit seiner Frau, der berühmten Exweltmeisterin im Diskuswerfen.

Fiasto der Organisation

Je näher die Stunde des Spiels herangerückt war, umso mehr traten die Mängel der Organisation in Erscheinung. Auf den Stehplätzen herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Die Menschen wurden hin- und hergestoßen, über die Barriere geworfen und zahlreiche erheblich verletzt. Viele

Sitzplatzbesucher fanden ihre Plätze besetzt und stellten sich vor die Sitzplatzreihen, was zunächst einen scharfen Protest des hinter ihnen befindlichen Publikums und dann ein Bombardement mit Papierknollen und faulen Äpfeln zur Folge hatte. Die Kleider zahlreicher Damen wurden dabei arg mitgenommen. Schließlich drängte die Menge bis an die Mauer heran, so daß die Ordner alle Mühe hatten, die Spielfläche freizuhalten. Es herrschten Zustände, die unglaublich waren. Dazu kam noch, daß vielen Leuten durch ein Ueberaufgebot von Taschendieben die Geldbörsen und Photoapparate abhanden kamen.

Sie kommen!

Unden war es 3.30 Uhr geworden. Beifall fundete das Kommen der deutschen Mannschaft an, die von Mühlberg geführt im weinroten Trikot und schwarzen Hosen den Platz betrat. Nach dem deutschen Gruß wurden die Hymnen des Dritten Reiches gespielt. Brausender Beifall empfing die Polen, die in ihrer bekannten weiß-roten Kleidung antraten. Die Musik intonierte „Jeszcze Polska nie zginie!“ und das Publikum sang brausend mit.

Das Spiel beginnt

Dann pflüß der schneidige, in schwarzleiderer Kleidung antretende, schwedische Schiedsrichter Elklöf das Spiel an. Schon in der ersten Minute zieht Euler eine Flanke von Günther raffiniert neben den Kasten. Die Deutschen sind technisch besser und räumlich ein wenig im Vorteil. Die polnische Verteidigung, in der sich Szepanial durch befreiende Schläge auszeichnet, hat schwer zu arbeiten. Ein aufgeregtes Hin und Her. Guchel feuert seine erste 25 Meter-Bombe neben den Pfosten. Ein Wlodarz-Schuß wehrt Buchloß ab. Dann bremsi Szepanial den durchgebrochenen Euler. Albaniski bleibt in einem Duell mit Elbern siegreich. Plötzlich ist Matias frei. Sein Schuß saust darüber. Günther verfehlt eine Elbern-Flanke und Piz hat einen Dytko-Paß weit daneben. Elbern greift Albaniski an. Das Publikum pfeift zu Unrecht. Darauf nimmt der polnische Torwächter Hohmann den Ball vom Fuß. Euler malt von 10 Metern über den Kasten. Im deutschen Sturm wird der vielgepriesene Guchel sehr matt. Dytko hält ihn sehr sicher. Das Spiel ist verteilt. Plötzlich erwacht in der 20. Minute Hohmann einen steilen Paß von Rodzinski, der garnicht recht Anschluß finden kann, verfehlt Matias und feuert von 20 Metern flach in die äußerste linke Ecke.

1:0 für Deutschland

deren Außentläufer eine überragende Partie liefern und den deutschen Sturm immer nach vorn treiben. Guchel kann schießen. Eine 30 Meter-Bombe kann Albaniski nur robinsonierend halten. Ein Gedränge vor dem Polen-Tor klärt Matias. Auf der anderen Seite verfehlt Janes eine Vorlage zu Wlodarz, der die erste Ecke erzielt. Piz schießt aus. Günther knallt vor dem leeren Tor Kollar-egyl an. Ecke für Deutschland. Guchel schießt aus. Polens Sturm kann und kann nicht ins Spiel kommen. Er hat in der deutschen Verteidigung den beiden ganz groß spielenden Außentläufer Mehl und Kitzinger zu schwere Gegner. God kommt gut durch, wird aber am Schuß gehindert. Einen 20 Meter Strafstoß für Polen schießt Matias an die deutsche „Mauer“ und bald darauf eine 15-Meter-Bombe frei über das Tor. Bei den Deutschen fällt der kleine Elbern durch seine eleganten Durchbrüche auf. Szepanial verschuldet eine Ecke für Deutschland und Janes einen Korner für Polen. Wlodarz haut noch einmal über den Kasten.

Dann ist Halbzeit

Zusammenfassend ist über den bisherigen Spielverlauf folgendes zu sagen: Bei den Deutschen

Deutsche Rad- und Motorsporttriumphe

Rosemeyer und Scheller

Seriensieger / Deutscher Sieg im Monza-Rennen 1,5 Stunden Vorsprung in Warschau

© Monza, 14. September. (Eig. Drahtbericht.)

Mit einem neuen großartigen Sieg von Auto-Union im letzten Grand Prix des Jahres hat die Automobilrennzeit 1936 offiziell ihren Abschluß. Der junge Meisterfahrer Bernd Rosemeyer schlug in einem grandiosen Rennen in 3:43:25 mit einem Stundenmittel von 135,352 Kilometer für die 503 Kilometer lange Strecke Italiens Meisterfahrer Tizio Nuvolari auf Alfa Romeo, der in 3:45:30,6 mit 134,096 Kilometerstunden auf den zweiten Platz kam. Doch auch Ernst von Delliuss' dritter Platz, der mit zwei Runden Rückstand vor dem Franzosen Dreyfus-Alfa Romeo und dem vier Runden zurück folgenden Pintacoba auf Alfa Romeo und Dufio auf Maserati erkämpft wurde, unterstreicht noch den Erfolg der deutschen Industrie in diesem schwersten Rennen des Jahres. Hans Stuck, der im Vorjahre auf dem schweren Kurs Ester werden konnte, fiel diesmal nach einem glücklicherweise glimpflich verlaufenen Sturz in der 16. Runde aus. Der Erfolg der Auto-Union ist aber nicht nur das Werk der Männer aus Chemnitz, sondern zugleich auch ein Beweis der Güte deutschen Zubehörmaterials, der Continentalreifen und Bosch-Lichtmaschinen.

Schellers fünfter Erfolg

Deutschland liegt in der Radfahrerschaft Berlin—Warschau

© Berlin, 13. 9. (Eig. Drahtbericht.)

Der dritte Radländlerkampf Deutschland — Polen, den die Amateure im Rahmen der Fernfahrt Berlin — Warschau austrugen, ging am Sonntag mit der letzten Etappe von Lodz nach Warschau zu Ende. Wie erwartet trug im Gesamtergebnis die deutsche Mannschaft einen überlegenen Sieg davon.

102:21:44,6 lautete die Fahrzeit in der Länderverwertung für Deutschland gegen 104:00:38,8 für Polen. Auch am letzten Fahrtag konnte Deutschland den Tagesieger mit Frih Scheller stellen, der damit seinen fünften Erfolg nach 4:35:11 für die 144 Kilometer lange Strecke vor Bartosiewicz, Wendel, Oberbed und Starzynski-Polen feierte. Bartosiewicz und Scheller holten sich einen Vorsprung von einer Minute heraus und bogen allein auf die von 6000 Zuschauern besetzte Radrennbahn in der polnischen Hauptstadt ein. Im Spurt war dann wieder der deutsche Meister seinem Gegner überlegen und fuhr unter dem brausenden Jubel seinen fünften Etappensieg heraus. Die nachfolgende Gruppe wurde von Wendel angeführt und eine dritte Gruppe führte Rutland über das Zielband. Der deutsche Vorsprung wurde noch am letzten Tage um 16 Minuten vergrößert. Ergebnisse: 6. Etappe Lodz — Warschau (144 Kilometer): 1. Scheller 4:35:11, 2. Bartosiewicz, 3. Wendel 4:36:46, 4. Oberbed, 5. Starzynski-Polen, 6. Hupfeld. — Länderverwertung: 1. Deutschland 102:21:44,6; 2. Polen 104:00:38,8. Einzelgesamtwertung: 1. Scheller 25:34:33,8; 2. Oberbed 25:40:09; 3. Hupfeld 25:42:55,8; 4. Rutland 25:42:58,6; 5. Bartosiewicz 25:44:41,2; 6. Schöpflin.

Das Ergebnis der 5. Etappe Kattich-Lodz 115 Kilometer: 1. Bruno Schulze-D 3:56:34; 2. J. Kapiak-P; 3. Rutland 3:59:38; 4. Schöpflin; 5. Hupfeld; 6. Starzynski-P; 7. Scheller; 8. Oberbed; 9. Osznajnikow-P; 10. Eber; 11. Wasilowski-P; 12. Ritter-P; 13. Bartosiewicz. — Länderverwertung: Deutschland 83:57:49,8; Polen 85:20:40,2; Einzel-Gesamt: 1. Scheller 20:59:22; 2. Oberbed 21:03:22,8; 3. Hupfeld 21:04:24,4; 4. Rutland; 5. Schöpflin; 6. Dubaschun.

spielt das Schlußdreieck (insbesondere das Berlinerpaar) überragend. Ganz groß die beiden Außentläufer. Dagegen Rodzinski ein Mittelflächer ohne die große Linie. Im Sturm ist Elbern der beste und Guchel der schwächste. Hohmann fehlen Nebenleute von Klasse. Euler ist ein guter Aufbauer, jedoch vorn ungefährlich. Günther ausgesprochen schwach. Bei den Polen dasselbe wie bei Deutschland, das Schlußdreieck hervorragend. Albaniski zuverlässig. Szepanial taktisch hoch über Martyna stehend, vor dem die deutschen Stürmer eine heillose Angst haben und kneifen. Dytko bester Käufer, Kollar-egyl zweitbesten. Wasiewicz reicht an die beiden lange nicht heran. Im Sturm ist God der fleißigste und beste. Scherffe und Matias zu langsam. Piz ohne Selbstvertrauen. Wlodarz wird von Janes erledigt.

Polens Ausgleich

Die zweite Halbzeit beginnt mit einem inheimischen 25-Meter-Schuß von Guchel, der wieder daneben geht. Dritte Ecke für Polen. Der deutsche Vintsaufen Günther wird immer besser, überpielt dauernd Szepanial. Wieder eine Guchel-Bombe, die Albaniski hält. God schießt über den Kasten. Nun hat Deutschland eine Zeit das Kommando. Das Spiel wird schärfer und eifriger. Wieder eine Guchel-Granate, die am Pfosten vorbeispielt. Dann rettet Buchloß famos, Günther verfehlt jetzt seine Betreuer sicher. Es scheint der zweite Treffer der Deutschen fällig zu sein: Hohmann erreicht ein steiles Durchspiel, hat die Verteidiger passiert, knallt aber den herausgelaufenen Albaniski an. Elberns Schrägschuß verfehlt um Zentimeter das Tor. Guchel köpft eine Günther-Flanke Albaniski in die Hände. Polens vierte Ecke nach eines Duell Janes-Wlodarz. Dann zeigt Hohmann, daß er schießen kann. Seine Dreißigmeter-Bombe landete neben dem Kasten. Große Gefahr vor dem deutschen Tor. Wlodarz schießt aus dem Gedränge; der Ball geht von Buchloßs Händen an die Latte und von dort ins Feld. Die Polen rufen Tor, Schiedsrichter Elklöf schüttelt den Kopf. Großes Pfeiftonger. Deutschlands Verteidigung spielt verwirrt. Polen

kommt immer mehr auf und ist von der 15. bis 30. Minute klar überlegen. Eine Wlodarz-Flanke verfehlt alle vier Polen-Stürmer. Mößlich in der 70. Minute ein flacher Paß von Piz zu Wlodarz, der ohne zu zögern direkt von 10 Metern her in die rechte Ecke einschließt.

Der Ausgleich ist gefallen

Riesenjubiläum auf den Tribünen. Nach der 30. Minute sehen die Deutschen zu seinem rasanten Endspurt an. Eine Guchel-Bombe und ein Kopfball von Elbern saust neben das Tor. Dann verfehlt Guchel und Hohmann den Ball vor dem Heiligtum der Polen. Wlodarz schießt über das deutsche Tor. Eine Ecke für Deutschland. Darauf eine 25-Meter-Bombe von Kitzinger, die das Ziel verfehlt. Vereinzelt Vorstöße der Polen bringen noch einen Korner ein. Aber dann ist Schluß.

Ueber die zweite Halbzeit wäre zu sagen, daß die deutsche Elf nicht die große Linie der TFM-Mannschaft, die vor zwei Jahren in Warschau gestrichelte, finden konnte. Im Schußdreieck und in der Läuferreihe blieb alles beim alten. Im Sturm wurden Günther und Euler besser. Auch Guchel setzte sich mehr ein. Dafür fielen Hohmann und Elbern immer mehr ab. Bei den Polen trafen nach der Pause in der Deckung Formveränderungen kaum zu Tage, dagegen kamen im Sturm Matias und Wlodarz auf hohe Touren. Hier war es der Vemberger, der die gefährlichen Angriffe der Rotweissen inszenierte. Piz und Scherffe blieben weiter matt. God ließ dagegen in seiner Energie nicht nach.

Gesamtsittit

Alles in allem genommen lieferten die Polen eine befriedigende Partie. Sie wußten ihre Leistungen außerordentlich zu steigern, verrieten ein verbessertes Stohvermögen und mußten auch, sich erfolgreicher einzusetzen als sonst. Mängel waren immer noch in Punkte Startvermögen, Schnelligkeit und Schuß zu vermerken. Die Schwächen in der Verteidigung wurden durch übergroße Angst in der deutschen Stürmer vor Matias diesmal nicht offenbar. Der olympische Verfolger Albaniski lieferte sein gegen Deutschland schon traditionell gutes Spiel. Ang

Hebrigen fies die tatlichen Verbesserungen der Polen auf, die insbesondere in der Defensiv- und im Deckungsspiel einflussvoll in Erscheinung traten. Der beste Pole Dytko. Der schwächste Biee. Daneben befriedigend und besser: Kotlarczyk, Szepieniak, Martyna, Albainki, God und Wlodarz, nach der Pause auch Matjas. Ein starkes Dumping hatten die Polen in ihrem beifalls- und anfeuerungs-freudigem Publikum.

Das deutsche Spiel bewies, daß das W-Format nur dann klappen kann, wenn alle Spieler auf den Zentimeter genau zupassen, was heute jedoch nicht der Fall war. Im Uebrigen gilt für die Pol- jünger (diesmal Herberger-Jünger), das schon ge- sagte: Hintermannschaft gut bis auf Rodzinski, der körperlich zu schwach ist und ohne Ueberlicht agierte. Die größten Schwächen befanden sich im Angriff, der gar keine einheitliche, klare Linie finden konnte. Das Fehlen eines Führer wie Szepieniak machte sich in fast jeder Spielphase bemerkbar. Bis auf Hoh- mann sind alle Stürmer gutes Material, denen allerdings noch die internationale Routine fehlt.

Athletik-Antenne

© Berlin, 14. September. (Eig. Drahtbericht.)

Beim Sportfest des Reichsparteitages wurden vor 40 000 Zuschauern folgende Ergebnisse erzielt: 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. und deutscher Meister Spgm. Eintracht Frankfurt 42,1; 2. Stuttgarter Riders 42,3; 3. USC Köln 42,6; 4. SC Charlottenburg 43,0; 5. Regensburger Turnerschaft 43,3; 6. Deutscher Sportklub Saarbrücken 43,4 Sekunden. 4 mal 1500 Meter: 1. und deutscher Meister KTB Wittenberg (Spring, Mertens, Bötker, Becker) 16:19,2; 2. Stuttgarter Riders 16:28; 3. Berliner SC 17:37,6. Kugel: 1. Wölke 15,62 Meter; 2. Stöck 15,09. Weit- sprung: 1. Lenz 7,39 Meter; 2. Reichum 7,37. Hammerwurf: 1. Hein 55,67 Meter; 2. Blas 54,43. Speer: 1. Stöck 70,28 Meter; 2. Weimann 64,69. Speer Frauen: 1. Gestus 42,26; 2. Eberhard 41,97; 3. Krüger 41,54. 4 mal 100 Meter-Staffel Frauen: 1. DSC 49 Sek.; 2. SC Charlottenburg in 49,5 vor dem BarmerTB in 50,3; 4. FC Nürnberg 50,6; 5. Jahn Mün- chen 50,8; 6. Eintracht Frankfurt 50,9. 4 mal 400 Meter: 1. Riders Stuttgart 3:19,4; 2. USC Köln 3:20,4; 3. 1860 München 3:21,4 Minuten. Diskus Frauen: 1. Giesela Mauermeyer 44,45 Meter; 2. Mollenhauer 41,80 Meter. Im Handball schlug Süddeutschland die Olympialef mit 12:10. (!)

Schwedens Leichtathleten behaupteten erneut ihre Vorherrschaft in der Leichtathletik in Skandinavien. Der Länderkampf gegen Norwegen wurde in ganz überlegener Weise im Osloer Stadion von den Schweden mit 108:64 Punkten gewonnen. Ergebnisse: 400 Meter: 1. von Wachenfeldt-S 48,2; 2. Daniellson-S. 48,3; 1500 Meter: 1. Ny-S. 3:52,4; 2. Lehne-N. 3:57,8; 3. Gullhaugen-N. 3:57,9 5000 Meter: 1. Johansson-S. 14:46,6; 2. Larsson-S. 15:03,7; 110 Meter Hürden: 1. Lidman-S. 14,3 Sek.; 2. Arefteug-S. 15,0; Kugelstoßen: 1. Bergh-S. 15,60; 2. Thoresen-N. 15,15 (norwegischer Re- torb); Diskuswerfen: 1. Bergh-S. 48,65; 2. So- erlie-N. 48,39; Hochsprung: 1. Lundqvist-S. 1,93 Meter; 2. Staubraaten-N. 1,93 Meter; 3. Berg- ström-S. 1,90 Meter; 4. Halvorson-N. 1,90 Meter. 10 000 Meter: Hansen-N. 31:22,8; Weitprung: Bergh-S. 7,48 Meter; 800 Meter: Ny-S. 1:52,4; Hammer: Warggaard 51,24 Meter.

Den Länderkampf Deutschland — Luxemburg ge- wann Deutschland mit 87:42 Punkten. Einen neuen Landesrekord stellte der Luxemburger Wagner im Diskuswerfen mit 44,75 Metern auf, wo er aber hinter Lampert, der es auf die großartige Weite von

49,68 Meter brachte, nur den zweiten Platz befezte. Olympiasieger Hans Woelfle ließ sich im Kugel- stoßen mit 15,59 Metern den Sieg nicht nehmen. Die deutsche 4mal100 Meter Staffel gab den Luxem- burgern 25 Meter vor, siegte aber dennoch unange- fochten in 41,4 Sek. — In Danzig sprang Frl. Goppner 5,76 Meter weit.

In Kopenhagen ging Lehtinen in der schönen

Walasiewicz im Chorzower Stadion

Bl. Chorzow, 14. September. (Eig. Bericht.)

Nach längerer Zeit wartete die leichtathletische Frauenabteilung von Stadion Chorzow, einst kontur- los in ganz Polen, wieder mit einer größeren Veranstaltung auf. Warzawianka Warschau, in deren Reihen die vor kurzer Zeit noch schnellste Frau der Welt, Frl. Walasiewicz, startete, konnte zu einem Klubkampf verpflichtet werden. Be- kanntlich wurde Frl. Walasiewicz, die Polin aus UEL, erst im letzten Jahr von dem „fliegenden Farmerin“ Helen Stephens überflügelt. Trotzdem bildet jeder Start von Stella Walsh, wie Frl. Walasiewicz in UEL genannt wird, eine Sensation. So war es auch gestern in Chorzow. 1000 Zuschauer hatten sich im Stadion eingefunden. Erzielte Frl. Walasiewicz nicht die von allen erhofften glänzenden Ergebnisse, so zeigte sie sich ihren Konkurrentinnen in allen Laufwettbewerben doch haushoch überlegen. Die Art und Weise, wie Frl. Walasiewicz mit ihrem fast unweiblich anmutenden, kräftigen Ausstil ihre Gegnerinnen abschüttelte, war ein Ereignis.

Ein Erlebnis war der 200 Meter-Lauf, in dem sie zum Schluß klare 25 Meter Vorsprung heraus- holte, obwohl sie mit ihrer Zeit von 25,5 Sekunden ganze 2 Sekunden über dem Weltrekord blieb. Auch im 60 Meter-Lauf verzichtete sie mit 7,7 Sekunden den Rekord um 0,4 Sekunden. Auch im Kugel- stoßen bewies sie gestern mit 11,32 Meter, sowie im Diskuswerfen mit 32,68 Meter und Speerwurf mit 36,60 Meter eine große Klasse. Frl. Walasiewicz war es auch, die durch ihre Siege dazu beitrug, daß die Warschauerinnen den Kampf überlegen mit 70:41 Punkten gewannen. Bei den Gästen ragte noch Frl. Dunin hervor, die den Weitprung mit 4,83 Meter vor der Chorzowerin Hoffmann, die 4,71 Meter sprang, sowie den Hochsprung in 1,38 Meter gewann. Auch die Siegerin im 500 Meter-Lauf, Frl. Smetel, lief ausgezeichnet.

Stadions Frauenabteilung ist nach dem Abtreten der früheren Rönnerinnen in der Kampfstärke sehr stark zurückgegangen und hat das jahrelange Primat in Polens Frauenleichtathletik an Warzawianka abge- treten. Einzig und allein Frl. Hoffmann sowie die Läuferin W z g o l wären zu erwähnen.

Im Rahmenprogramm wurden einige Männer- wettbewerbe ausgetragen, wobei es Stadion gelang, in der Befehung Imczok, Jonik, Harilik und Rowat in der 4 mal 1500 Meter-Staffel einen neuen ober- schlesischen Rekord aufzustellen. Mit der Zeit von 18:18,5 wurde der alte Rekord gleich um 30 Sekun- den verbessert.

Perry U.S.A.-Meister

Helen Jacobs in Forest Hills besiegt

© Newport, 14. September. (Eig. Drahtbericht.)

Reiflos ausverkauft war die traditionsreiche Ten- nisstätte in Forest Hills, als zum Abschluß der internationalen amerikanischen Meisterschaften Fred Perry und Donald Budge zur Schlußrunde des Männer-Einzels antraten. Wenn der Amerikaner schließlich doch 6:2, 2:6, 6:8, 6:1, 8:10 unterlag,

Zeit von 14:47,3 für die 5000 Meter vor Siefert, der 14:49 benötigte, durchs Ziel. Auch Carpenter und Dunn waren mit dabei, von denen sich diesmal Dunn mit 48,51 Metern den Diskuswurf vor seinem Landsmann mit 48,45 Metern holte. Weitere Er- gebnisse: 200 Meter: Eisberg-Schweden 22,0; 1500 Meter: B. Larsen-Dänemark 4:06; Stabhochsprung: E. Larsen-Dänemark 4 Meter.

dann nur deshalb, weil ihm bei seiner Jugend eben noch der letzte Rest an Matchroutine fehlt. Perry befand sich körperlich in besser Verfassung, wirkte in seiner kämpferischen Art nicht so elegant wie Budge. Eine große Ueberraschung gab es im Endspiel der Frauen. Helen Jacobs wurde als Titelverteidigerin und Wimbledoniegerin von ihrer Landsmännin Alice Marble in drei hart umstrittenen Sätzen 4:6, 6:3, 5:3 geschlagen. Weitere Ergebnisse: Perry — Grant 6:4, 3:6, 7:5, 6:2; Budge — Parker 6:4, 6:3, 6:4; Frl. Jacobs — Stammer 6:4, 6:3.

Die Schlußspiele bei den jugoslawischen Tennis- meisterschaften waren am Sonntag in Agram alle hart umstritten. Ergebnisse: Herren-Doppel: Hen- tel-Denkter—Stalos-Mitic 6:4, 7:5, 4:6, 6:1; Hen- tel-Denkter—Eime Cho Si Re 6:4, 6:2 m. o.; Stal- jos-Mitic—Puncer-Pallada 6:1, 1:6, 6:3, 6:3. — Herren-einzel: Puncer—Henkel 6:0, 3:6, 4:6, 7:5; Begean—Casta 4:6, 6:2, 6:1, 6:2; Puncer—Begean 3:6, 9:9 abgebrochen. Dameneinzel: Frl. Kovac—Frl. Kost 7:9, 6:4, 6:4.

Handballergebnisse in Oberschlesien. Pogon Ratto- witz — Freiz Turner Rattowitz 9:0. UB Laurahütte — UB Rattowitz 8:11 (3:8). Peter-Paul Rattowitz — WSB Antonienhütte 2:3 (2:0). Bormaris Ratto- witz — ERS Rattowitz 11:5 (5:3). St. Maria Ratto- witz — Pole Zachodnie Chorzow 9:3 (7:1).

Ergebnisse der Aufstiegsplele zur schlesischen Liga. Polizei Rattowitz — Eintracht Bielefeld 2:1 (1:0). Stadion Chorzow — HRS Schoppinik 4:3 (2:2). RS. Brzelesze — Napzob Rydzulau 4:3 (2:0). Weitere Fußballergebnisse: 1. FC. Rattowitz — Eifen- bahn Rattowitz 0:1 (0:1).

Sportallerlei

In Prag gegen deutsche Fußball-Elf. Wie bereits be- kannt ist, hat der tschechische Fußball-Verband für den 16. September ein Trainingsspiel angesetzt, wo die vor- ausblickliche Vöndermannschaft auf die verstärkte Elf des Viktoria Jizlow trifft. In der ersten Halbzeit wird die Vöndermannschaft spielen mit: Planicka (Slavia); Bur- ger, Chroth (Sparta); Boula (SK Prostějov), Boucel, Rado (Sparta); Kacimel (Sparta), Bradac (Slavia), Zajicek, Mejchly, Kaloclay (alle Sparta). In der Pause werden Kofalek und Erbel (beide Sparta) als Augen- läufer, Horal (Slavia) auf dem rechten Flügel Gsch (Viktoria Jizlow), Kulit (Prostějov) oder Sobotta (Sparta) als Innenstürmer eingesetzt.

Reichum läuft noch 10,5 Sek. In Stettin bildete am Sonntag ein großer Werklustkampf der führenden Stettiner Vereine die Hauptveranstaltung des Tages. Eine großartige Form legte hierbei wieder Otto Reichum an den Tag, der die 100 Meter trotz des recht frühen Wetters in 10,5 Sek. gewann und auch im Weitprung mit 7,32 Meter allen Gegnern klar überlegen war. Das Treffen gewann der Stettiner SC vor Preußen Stettin, dem Turnklub und der TB Korporation. In Berlin lief Gammann die 400 Meter in 49,4. Gehwert sprang 1,92 Meter. Syring lief 15:11,4 die 5000 Meter.

Einen K.o.-Sieg Hintemanns gab es in Kopenhagen, wo der Berliner Schwergewichtsbözer den Dänen Ebend Ohlsen in der zweiten Runde für die Zeit auf die Bret- ter brachte. Sein Landsmann Walter Sabotte-Berlin mußte sich dagegen eine Niederlage durch den dani- schen Meister Hans Holbi gefallen lassen. In der fünf- ten Runde brach der Ringrichter den Kampf zu Gunsten des Dänen ab.

Der Junge lacht. „Du, Tante Susa! Ich war ein schreckliches Kamel. früher.“ Er seufzt ein wenig. Wenn ich daran denke, wie weit ich schon sein könnte!“

„Du kannst doch noch zum Herbst belegen“, sagt Susanna von Holst und lachelt. Sie zieht Ludwig hieber auf die Chaise und sagt: „Sich mal still, du zappiger Kerl. Und nun paß auf! Weil du dich so geguckt hast, mein Junge, wirst du jetzt eine kleine Ueberraschung erleben. Also, die 120 Mark, die ich dir in den letzten sechs Monaten bezahlt habe, sollst du auch fernerhin monatlich bekommen. Aber deine Sekretärarbeit will ich dir schenken. Du hast dann mehr Zeit, auch für deine privaten Wünsche, bist etwas freier, hast es etwas bequemer ...“

Einen Augenblick ist es ganz still im Zimmer. Susa von Holst sieht den Jungen erwartungs- voll an.

Zuerst strahlt er über das ganze Gesicht. Allerlei Gedanken gehen ihm durch den Kopf. Dann könnte er es sich wirklich etwas bequemer machen, wenn die Tante das Studium bezahlt, denkt er. Er könnte mal wieder tanzen gehen, sich amüsieren, fast so wie früher, nur mit ein bißchen sehr viel weniger Geld ...

Er überlegt.

„Nein“, sagt er dann kurz und nachdrücklich ins Zimmer hinein. „Nein, Tante Susa! Das ist zwar sehr lieb von dir, aber ich nehme es nicht an! Wie hast du gesagt? Man muß sich alles erarbeiten, erkämpfen, selbst erwerben! Wenn ich's bis jetzt gekonnt habe, werde ich's auch weiter können, schenken lasse ich mir nichts, nein, auf keinen Fall!“

Susanna von Holst sieht den Jungen an.

„Jetzt gebe ich dir das Kompliment zurück, das ich dir an Evas Verlobung machte“, lachte sie.

„Bist ein feiner Kerl, Ludwig. Und nun höre zu, was Angela mir erzählte.“ Sie berichtet.

Auslandsfußball

2. Endspiel um den Mitropapokal: Sparta Prag — Austria Wien 0:1 (0:0). Torhüter: Stroh.

Deutschland: Auswahlspiele Berlin — Hamburg 2:3 (0:0), Gau Pommeren — Gau Brandenburg 2:1 (2:0). SV 02 Breslau — Bormaris Breslau 2:3, FC 06 Bres- lau — Gertba Breslau 1:4, HSV Gleiwitz — Reichen- Gindenburg 1:3, Dresdener SC — Fortuna Leipzig 1:1, Polizei Chemnitz — Bader Leipzig 3:3, SC Rantz — Guts Muts Dresden 5:3, VfB Leipzig — Tura Leipzig 4:0, SC Wiesbaden — Eintracht Frankfurt 4:0, FSV Frankfurt — SV Saarbrücken 4:1, Wormatia Worms — Union Niederrad 4:2, VfR Biorheim — Fortuna Düsseldorf (Ebd) 1:2, SV Göttingen — Eintracht Hildes- heim 0:2, VfB Stuttgart — Fortuna Düsseldorf 6:1 (!) Wader München — München 1860 4:5, VfB Coburg — Bayern München 2:2, 1. FC Nürnberg — FC 04 Schalke (Ebd) 5:3, HSV Nürnberg — FC 05 Schweinfurt (Ebd) 3:3.

Oesterreich: Wader Wien — Favoritner AC 1:2, FC Wien — Rapid Wien 3:1, Admira Wien — Saproch Wien 6:0, Floridsdorfer AC — Post SV Wien 1:2, Vienna Wien — Libertas 1:0.

Ungarn: Hungaria — Galabaz 5:0, Kispest — Budapest 7:2, Bpöcs — Mestel 0:1, Diner Elf — Sorokol 2:2, Szeged — Ujpest 1:1, Bocskai — Ferencvaros 1:4, Elektromos — B. Bezirk 7:0.

Tschechoslowakei: SK Sladno — Viktoria Jizlow 3:2, SK Pilsen — SK Prostějov 2:4, Mährisch Slavia — Slavia Prag 0:1, Ruff Ujborod — Viktoria Pilsen 0:2, SK Preburg — Zidenice Brunn 3:0.

Frankreich: Olympique Marseille — FC Rouen 3:0, Excelsior Roubaix — Olympique Ville 0:1, AS Stras- bourg — RC Roubaix 5:1, SC Fives Ville — FC Sète 3:2, FC Antibes — FC Paris 1:3, FC Mülhausen — SC Metz 2:4, Red Star Olympique Paris — FC Sochaux 2:2, Stade Rennes — AS Cannes 2:2.

England: 1. Liga: Arsenal — Sunderland 4:1, Bir- mingham — Stoke City 2:4, Bolton Wanderers — Everton 1:2, Brentford — Sudbessfel Town 1:1, Leeds United — Charlton Athletic 2:0, Liverpool — Grimsby Town 7:1, Manchester United — Manchester City 7:2, Middlesbrough — Chelsea 2:0, Preston Northend — Wol- verhampton Wanderers 1:3, Sheffield Wednesday — Drebh County 2:3, Westbromwich Albion — Ports- mouth 3:1.

Walasiewicz in Weltrekord-Form. Im Mittelpunkt eines Leichtathletikfestes in Warschau stand der Start der pol- nischen Olympiasiegerin, Stanislawna Walasiewicz. Die unter ihrem amerikanischen Namen Stella Walsh noch bekanntere Meisterprinterin gewann einen 60-Meter-Lauf in der famosen Zeit von 7,3 Sekunden und stellte über 80 Meter mit der ausgezeichneten Zeit von 9,6 Sekun- den ihren eigenen Weltrekord ein.

Stellas Schwamm 2:40,1 in Hamburg. Ergebnisse: 100 Meter Frau: 1. Highland 59,6; 2. Heibel 1:01,2; 400 Meter: 1. Arendt 5:00,6; 2. Freese 5:01; 200 Meter Frau: 1. Stetas 2:40,1; 2. Seina 2:42,3; 100 Meter Riden: 1. Kiefer 1:05,9; 2. Schlaw 1:09,6. Frauen: 100 Meter Frau: 1. Pollat 1:11,5; 200 Meter Frau: 1. Christensen-Dänemark 3:08,8.

„Baby“ Rotter lebt Frau von Samolax. Eine im in- ternationalen Eishock wohlbelannte Erscheinung, die Ungarin „Baby“ Rotter, aufstammend mit Baljo Esol- las Weltmeister und Bronzemedaillengewinner im Paar- laufen, scheint nun doch von der Bildfläche zu verschwin- den. Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich Frl. Rotter mit Dr. Paul von Samolax verheiratet und ge- denkt, in Zukunft nicht mehr zu starten.

Aus den Sportvereinen

Mannschaftsabend des URS. Es wird nochmals auf den heute abend 8 Uhr in der Loge, ul. Zentrana, statt- findenden Mannschaftsabend aufmerksam gemacht. Auch die Aktiven werden gebeten, zahlreich daran teilzu- nehmen, da wichtige, das 3. Deutsche Sportfest betref- fende Fragen zu besprechen sind.

Die ersten Empfänger mit Heterophonischer Wieberegabe. Die jetzt von der Pa. Philips auf den Markt gebrachten heterophonischen Empfänger sehen ganz anders aus als alle bisherigen Radioapparate. Die in drei Farben leuchtende, schräg eingebaute Stala verleiht den hetero- phonischen Radioapparaten eine ganz eigenartige Form. Die Stala ist nach ganz anderen, neuen Prinzipien ge- baut und ermöglicht die Ausstattung des Gehäuses mit einer wunderschönen architektonischen Linie. Die wichtigste Eigenschaft der neuen Modelle ist und bleibt selbstver- ständlich der Ton. Klarheit und naturgetreue Tonwieder- gabe der Philips-Radiosprecher untergeordnet sich ganz nach den Klängen, welche man früher als typische Lautsprecherklänge zu bezeichnen pflegte. Die modernen Radio-Empfänger kann man mit gutem Gewissen als echte Musik-Instrumente bezeichnen.

Die sieben Sorgen des Herrn v. Holst

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker - Gröbenzell bei München

35. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Susa von Holst lachelt noch immer.

„Ja und nun willst du ...?“

„Ja, nun will ich auf das Gut der Meer- manns und das alles richtig lernen. Herr Meermann hat mir geschrieben, eine der Ge- flügelzüchterinnen ginge, ich könnte an ihre Stelle treten, wenn ich wollte. Es wäre aller- dings schwere Arbeit, da die Geflügelzüchterin- nen überall in dem großen Gutsbetrieb mit ein- greifen müßten. Ich brauchte auch ein ärztliches Attest dazu, daß ich gesund sei und das bin ich doch, nicht wahr?“

„Durchaus, Angela. Hast du dich erkundigt, ob diese neue Stelle gut ist?“

„Ja, ich bin bei dem Bruder Meermanns ge- wesen. Er ist Arzt. Reizende Leute, die mir alles mögliche über das Gut erzählt haben ...“

„Und die Bedingungen?“ fragte Susa in- teressiert.

„Gott, nur ein kleines Taschengeld natürlich. Aber ich denke, es reicht für mich, bis ich et- was Richtiges gefunden habe ... nicht wahr?“

„Bist tapfer, Angela“, sagt Susa von Holst. „Schön ist das. Ich bin sehr froh ... Wann geh's denn los ...“

„Am nächsten Ersten. Abends um 7 Uhr fahre ich. Bummelzug. Wir müssen sparsam, weißt du. Das Gut liegt tief im Mecklenbur- gischen ... Tante Susa“, fragt sie fröhlich, „bringst du mich zur Bahn?“

Susanna von Holst nickt lachelnd. „Gern, Angela. Und schon jetzt ... alles Gute!“

Da klappt die Tür und Angela läuft frisch und fröhlich die Treppen hinunter.

Susanna von Holst geht nachdenklich zu ihrem Niesche zurück.

„Doch gute Rassel!“ sagt sie vor sich hin und wirft den Philosophen in die Ede. „Darüber muß ich mich mal mit Cornus unterhalten. Er wird genau so überrascht sein, wie ich es war.“

Raum ist Angela gegangen, da stürzt ein wei- terer froher Schritt die Treppe herauf. Susa reißt die Tür auf.

„Ludwig? So spät noch? Was gibt's?“

„Bestanden!“ schreit er und fällt der Tante in die Arme. Glatt bestanden, Tante Susa!

„Du lieber Gott!“ sagt die Aertgin kopf- schüttelnd. „Was ist das für ein Andrang freu- diger Ereignisse hier heute abend! Man wird ja ganz verrückt davon ...“

Ludwig stürmt ins Zimmer, stopft sich ein paar Reks in den Mund und lacht und spricht mit vollem Mund. Er strahlt das ganze dicke Kraushaar scheint sich zu freuen.

Susanna von Holst hört lachelnd zu, wie er die Prüfung schildert.

„Ja“, sagt sie schließlich froh. „Nun bist du so weit.“ Sie sieht den Neffen scharf an. „Hast dich tüchtig geplagt, mein Junge, das muß ich sagen, ich hätte nicht gedacht, daß du es so schnell schaffen würdest.“

Aufregung im Gerichtsgefängnis

—? Im Gerichtsgefängnis in Kattowitz ereignete sich vor einigen Tagen ein aufregender Vorfall. Ein Gefangener, der in der Abteilung für Missetätigkeiten saß, wurde zu Aufräumarbeiten in den Räumen der Aufsichtsabteilung herangezogen. In einem unbesetzten Augenblick öffnete der Gefangene ein Schrankfach und eignete sich einen geladenen Revolver an. Dann verbarrikadierte er sich in seiner Zelle und versuchte durch Drohungen die schriftliche Zusage zu erpressen, daß man ihn unbestraft laufen lassen solle. Es riefen fünf Beamte von 2. Polizeikommissariat heran, die den Gefangenen in seiner Zelle mit schußbereiten Revolvern umzingelten. Nach Ablauf von 15 Minuten sah der Gefangene aber doch das Zwecklose seines Tuns ein und ergab sich ohne Gegenwehr.

Zwei schwere Einbrüche

Am Sonnabend in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags wurde in die Wohnung des Kaufmanns Josef Gara auf der Zähringer Straße in Kattowitz ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter, die mit Nachschlüsseln in die Wohnung gelangten, stohlen reichliche Beute, machten 11 a. fielen ihnen eine goldene Herrenuhr mit goldener Kette, eine goldene Damenuhr, eine Perlenkette, mehrere goldene Ringe, Ketten, wertvolles Tischbesteck und mehrere Schmuckstücke im Gesamtwert von etwa 3000 Zloty in die Hände. Außerdem nahmen die Spitzbuben noch 130 Zloty mit. Ohne eine Spur zu hinterlassen, konnten sie mit der reichen Beute verschwinden.

In der Sonntagsnacht wurde ein weiterer Einbruch in das Galanteriewarengeschäft Ratenberg verübt. Hier erbeuteten die Einbrecher eine größere Menge Galanteriewaren im Gesamtwert von 500 Zloty.

D Zurück aus dem Manöver. Am Dienstag nachmittag zwischen 15.30 und 16.30 Uhr werden die Truppen der schlesischen Division, die eine viernöchige Feldübungsabteilung abgehalten haben, durch Kattowitz marschieren. Der Magistrat bittet die Bürgerschaft, die Truppen festlich zu empfangen, um die Verbundenheit zwischen der Bürgerschaft und dem Militär zu befestigen. Die Truppen kommen von Südpark über die Rosciusstraße, die Wigorsstraße, die Französischen Straße und Marktschiffstraße nach dem Ring und marschieren dann über die 3. Märzstraße, die Mickiewiczstraße und die Schiffsstraße nach ihren Garnisonen. Der Magistrat bittet, auf den Straßen, durch welche die Truppen marschieren werden, zu flaggen.

D Kleinere Diebstähle. In der Nacht zum Freitag wurde ein Einbruch in das Expeditionsbüro „Ruch“ auf der Marienstraße in Kattowitz verübt. Gestohlen wurden 60 Zloty Bargeld und ein Wechsel über 1780 Zloty. — In der gleichen Nacht wurde ein Einbruch in das Geschäft Krause auf der Pilschkestraße verübt. Die Diebe erbeuteten Garderobe- und Wäscheartikel im Werte von 350 Zloty und einen kleinen Geldbetrag. — Bei einem Fahrraddiebstahl vor der „Deutschen Bank“ auf der Pilschkestraße wurde der Georg Pradella aus Domb ertappt und der Polizei übergeben.

D Wieder ein Kircheneinbruch. Am Freitag nachmittag wurde in der katholischen Pfarrkirche in Bogutisch am Hauptaltar ein Opferkissen ausgebrochen und geraubt. Wieviel Geld dem Einbrecher in die Hände gefallen ist, konnte nicht festgestellt werden.

(:) Abschiedsfest im A. T. B. Siemianow. Die Monatsversammlung des Alten Turnvereins Siemianow war mit einer schlichten Abschiedsfest für den scheidenden ersten Vorsitzenden Curt Gaertner verbunden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gedachte der Vorsitzende des nach Deutschland verzogenen Turnbruders Sudausch und dankte ihm für seine 40jährige treue Mitarbeit. Turnbruder Gaertner gab in einer Ansprache einen kurzen Überblick über die 33 Jahre seiner Tätigkeit im A. T. B. Anschließend dankte er allen Vorstandsmitgliedern sowie allen Turnbrüdern und Turnschwestern für die geleistete Arbeit und für ihre treue Kameradschaft. Er verabschiedete sich dann in herzlichen Worten vom Verein und wünschte diesem alles Gute für die Zukunft. Der zweite Vorsitzende des A. T. B., Turnbruder Oskar Heinzel, richtete hierauf herzliche Worte des Dankes an den scheidenden Vorsitzenden für seine aufopfernde Arbeit während der 33jährigen Mitgliedschaft und besonders für die erfolgreiche Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins in den letzten 9 Jahren. Er wünschte ihm und seiner Familie alles Gute für die Zukunft in der neuen — alten Heimat. Turnbruder Mittel überbrachte die Grüße des Kreisvorsitzenden Bogt und richtete auch als Vertreter des zweiten Turnkreises und des A. T. B. Kattowitz herzliche Dankes- und Abschiedsworte an den scheidenden. Die darauf folgenden Freiübungen der Turner und Turnerinnen, eine von den Turnerinnen vorgeführte Santa-Barbara, die wiederholt werden mußte, und Bodenübungen der Jungturner wurden ausgezeichnet durchgeführt und ernteten stürmischen Beifall. Noch einmal dankte Turnbruder Gaertner für die Abschiedsworte und guten Wunsch und für die tätige Mitarbeit und versprach, stets mit dem A. T. B. auch in Zukunft in Verbindung bleiben zu wollen. Musikvorträge, gemeinsam gesungene Lieder verschönten die Feier.

(:) Schon wieder gestohlener Sprengstoff beschlagnahmt. Am Freitag unternahm die Polizei auf dem Rotschachgelände zwischen Siemianow

Ein dürftiger Vierjahresplan

Wo bleiben das Hallenschwimmbad und der Bahnhofsumbau?

D Nachdem andere Städte schon längst das Arbeitsprogramm für den sogenannten Vierjahresplan festgelegt hatten, hat sich auch der Magistrat Kattowitz in seiner letzten Sitzung damit beschäftigt, was im Rahmen der Arbeitsbeschaffung in den nächsten vier Jahren geschaffen werden soll. Leider enthält das Programm, das der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird, nur Straßen- und Kanalarbeiten, die schon längst geplant waren, aber keine größeren Hochbauprojekte. An wichtigen Kanalarbeiten ist zunächst ein neuer Flutkanal in der verlängerten Nikolai- und an der Kofler Straße vorgesehen, der die Wassermengen bei größeren Regenfällen auffangen soll, um endlich die öfteren Überflutungen an der Unterführung der Nikolai Straße zu vermeiden. Im Zusammenhang damit ist auch eine Verbreiterung der Unterführung, die für den starken Verkehr nicht mehr ausreicht, geplant. Ferner soll in aller nächster Zeit mit dem Bau des Freibadgeländes an der neuen Markthalle begonnen werden, was eigentlich selbstverständlich ist und im Markthallenprojekt nun vorwärts vorgehen war. Das sind sämtliche Pläne fürs erste Jahr.

In den folgenden drei Jahren sollen die Straßenbau- und Kanalarbeiten „analog“ fortgesetzt werden. Geplant ist hauptsächlich die schon lange vorgesehene Straßenunterführung an der Ratscher Straße nach dem Freibad und

zu Bugla, ferner die Unterführung an der Krattauer Straße in Zamodzie, wo die Eisenbahntrasse nach Eichenau die Straße kreuzt, und eine Unterführung an der Mickiewiczstraße, um die zahlreichen an der Mickiewiczstraße, um die zahlreiche Straße zu umgehen und den Verkehr vom Ring direkt nach Domb umzuleiten. Auch diese Pläne stellen nichts Neues dar.

An Straßenbauarbeiten ist geplant die Pflasterung der Gorkowsker Straße, der Beowiaten- und der Richardstraße in Richtung Eichenau bis zur Stadtgrenze, der Bachmistrasse, die von Zelenka nach Bigota führt, der Wasserfallstraße von der Bigotaer Straße bis zum Bahnhof Bigota, der Brunnener Straße von der Fabrik Kollontaj bis zur Klobinischer Straße und der Kachlowitzer Straße von der Nikolai Straße in Richtung Kachlowitz bis zur Stadtgrenze. Man rechnet, daß bei diesen Arbeiten eine größere Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung finden wird. Die Mittel für diese Arbeiten sollen aus Anleihen des Arbeitsfonds, aus Zuschüssen der Wojewodschaft und etwaigen Ueberflüssen der städtischen Verwaltung aufgebracht werden. Mit den vorbereitenden Arbeiten ist bereits begonnen worden. Wie gesagt, der offizielle Vierjahresplan sieht sehr dürftig aus, wenn man die Straßenbauten vorgesehene sind. Wo bleibt der Hallenschwimmbadbau und der große Bahnhofsumbau?

und Hohenlohehütte eine Razzia, bei der in einem der Notstände wieder ein Rilo Sprengstoff „Rignolit“ mit den dazugehörigen Sprengkapseln und Zündschnur gefunden und beschlagnahmt wurde. Acht Rotschacharbeiter, die an dieser Stelle arbeiteten, wurden verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen soll dieser Sprengstoff ebenfalls von einem Diebstahl auf den Rotschachächten in Siemianow herühren. Im Zusammenhang damit wurden am Freitag mehrere Arbeiter der Rotschachächte verhaftet.

(:) Krankenkommunion in Siemianow. In der St. Antoniuskirche in Siemianow wird am Mittwoch, dem 16. und Donnerstag, dem 17. September Kranke im Haus versehen. Anmeldungen werden bis Dienstag in der Sakristei der St. Antoniuskirche entgegengenommen.

(:) Wohnungseinbruch am hellen Tage. In die Wohnung des Kassierers Czeka in Siemianow wühlten am Freitagmorgen Diebe ein, durchwühlten sämtliche Schränke und stahlen Bettwäsche, Leibwäsche, einen Anzug usw. im Gesamtwert von 150 Zloty.

— Goldene Hochzeit. Werkmeister Leopold Dziuba von der Smielowitzstraße in Siemianow feierte mit seiner Ehefrau Genovefa, geb. Siemdziorz, am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar hat 42 Mal deutsche Prozessionen nach Pielar geleitet.

Pfetz

Feierliche Weihe des Stadions

!! Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde am Sonntag das neuerrichtete Stadion in Pfetz feierlich geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Am Vormittag war Festgottesdienst in der Pfarrkirche und darauf Ausmarsch zum Stadion. In Anwesenheit von vielen Vertretern der Wojewodschaft, der Militärbehörden, der Kreisverwaltung, der städtischen Körperschaften und verschiedener Vereine und Verbände wurde dann die Kampfbahn geweiht. Einen Abschluß der Feierlichkeiten bildeten sportliche Wettkämpfe.

!! Ein Wildererest ausgehoben. In der letzten Zeit hatte sich das verbrecherische Treiben von Wilderern, in den fürstlich-pfetzischen Forsten bei Gostin unangenehm bemerkbar gemacht. Die scheinbar nicht zu fassenden Wildschützen knallten ausgerechnet in der Schonzeit zahlreiche Stücke Großwild ab. Schließlich wurde eine Hausdurchsuchung bei einem gewissen Franz Gluch in Gostin durchgeführt, weil er ein Wilderergewehr vorgefunden wurde, behauptete er zunächst, daß er noch niemals gewildert habe. Er wurde darauf festgenommen. Beim Verhör auf der Polizeiwache gestand er, gemeinsam mit den Brüdern Johann und August Suchon gewildert zu haben. In dem Suchonschen Hause fand die Polizei zwei Jagdschlingen, Schlingen zum Wildfang und anderes Jagdgerät vor. Außerdem fanden drei Decken von Hirschen und Rehen sowie zahlreiche Hasenfüße zum Vorschein. Die Brüder Suchon haben gleichfalls die Wilderei zugegeben. Sie führten dann die Polizei zu einer Stelle im Walde, wo sie eine Jagdschlinge vergraben hatten. Das Fleischn der gewilderten Tiere haben sie entweder an Bekannte verkauft oder auch für sich selber gebraut, aber nur des Nachts, um sich durch den kräftigen Brandgeruch nicht zu verraten.

— Von der Kreispartei. Die Kreispartei in Pfetz veröffentlichte die Jahresbilanz 1935, die mit 7190 557 Zloty abschließt. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Endposten von 428 453

Unterstützt das Deutsche Theater!

Das Oberschlesische Landestheater, Breslau, trifft bereits weitgehendste Vorbereitungen für die bevorstehende Spielzeit. Es ist Pflicht aller Volksgenossen, ihr Möglichstes dazu beizutragen, daß uns die deutschen Veranstaltungen erhalten bleiben. Werdet Mitglieder der Deutschen Theatergemeinde, zeichnet das Abonnement und unterstützt das Deutsche Theater durch regen Besuch. Die Mitgliedsbeiträge und die Eintrittspreise sind verhältnismäßig niedrig gehalten, daß ein Jeder das Seine zur Erhaltung dieser deutschen Kulturstätte beibringen kann.

Im Geschäftszimmer der Deutschen Theater-Gemeinde Kattowitz, ul. Szolna, sind werktäglich von 9—15 Uhr Mitgliedskarten erhältlich, auch können dort Abbonnementszeichnungen vorgenommen werden. Telefon Nr. 33 037.

Heut Beginn der Hochschulfvorträge!

Heut, Montag, spricht um 20 Uhr im oberen Saale des Kulturbundhauses, Teatralna 2 Priv. Doz. Dr. H. Hoffe vom Hygienischen Institut Berlin über das Thema: „Der Weg zur Leistung“. Er wird biologische Fragen der Volkserhaltung erörtern und auf die Verantwortung des einzelnen seinem Geschlecht und damit seinem Volke gegenüber hinweisen. Jeder einzelne hat die Verpflichtung, sich und seinem Volke gesund zu erhalten, um ihm seine volle Arbeitskraft widmen zu können. Dieser und die beiden folgenden Abende werden Wege zur Leistung weisen.

Wer sich eine Teilnehmerkarte nach nicht gelöst hat, hole diese umgehend in der Geschäftsstelle des Kulturbundes, Kattowitz, Dombrova 11 in der Zeit von 8—13, 15—17 Uhr. Alle 8 Abende kosten 6 Zloty, die 3 Vortragsabende von Professor Hoffe 3 Zloty, ein Abendvortrag 1.20 Zloty. Schüler zahlen pro Abend 30 Groschen. Erwerbslose haben nach Maßgabe des verfügbaren Platzes freien Eintritt. Die Abendkasse ist ab 19 Uhr geöffnet. Rechtzeitiges Erscheinen ist angezeigt.

Deutsche Volksgenossen, unterstützt die Bemühungen des Deutschen Kulturbundes, Euch wertvolle Anregungen zu geben, durch einen zahlreichen Besuch!

freiwilligen Schüler aus Rybultau aus Mangel an Geldmitteln abgelehnt werden. Auf Antrag wurden der Nachbargemeinde Rybultau als einmalige Unterstützung für den Kirchenneubau 100 Zloty bewilligt. Zum Schluß der Sitzung wurde angeregt, die Verwaltung der „Charlottegrube“, deren Fuhrwerke die Gemeindegasse schwer beschädigen, zur Instandhaltung der Straßen anzuhalten.

! Neue Krankenkasse. Auf Wunsch der Lazarettanten in Rybultau wurde von der dortigen Lazarettverwaltung ein Raum zur Einrichtung einer Krankenkasse zur Verfügung gestellt. Die feierliche Einweihung der Lazarettkassette fand am Donnerstag durch den Ortsgeistlichen Erzpriester Bernacki im Beisein der Grubendirektoren, des Gemeindevorstehers und fast aller Kranken statt. Die neue Lazarettkassette faßt 150 Personen.

! Bau eines Schwimmbads. Im Bad Jastrzem ist mit dem Bau eines großen Schwimmbades begonnen worden. Bei dem Bau, der 130 000 Zloty kosten und bis zum nächsten Sommer beendet sein soll, sind 50 Arbeitslose beschäftigt. Eine Tribüne mit Nebenräumen und terrassenförmig angelegte Sitzplätze werden das Schwimmbad umgeben. Durch die Abhaltung mehrerer Sportfeste hofft man den Besuch des schön gelegenen Bades zu heben.

! Beim Einsteigen in den Zug verlegt. Beim Einsteigen in den Personenzug in Groß Dubenitz wurde die 16jährige Anna Ciemiak durch Glassplitter verletzt, als ein unbekannter Liebhaber mitreisender unachtsam eine Fensterkante des Wagens eingedrückt hatte. Das Sanitätspersonal des Zuges nahm sich des Mädchens an, jedoch mußte es in Nikolai zu einem Arzt geschafft werden.

! Unglücklicher Zufall. Beim Warenausladen im Stadtwald von Sohrau hatte ein Arbeiter dem anderen aus Versehen den rechten Arm ab. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft.

! Der rote Hahn. Ein Brand im Hause des Stefan Rantak auf der Leichstraße in Sohrau vernichtete das Dach und ein Giebelzimmer. Der Schaden beträgt 2500 Zloty. — Im Kleszczowka (Stadtteil in Sohrau) brannte die Scheune des Womret nieder. Mitterbrannt ist die gesamte Ernte. Der Brandschaden wird auf mehrere tausend Zloty geschätzt. In beiden Fällen gelang es nicht, die Brandursache festzustellen.

! Jagdverpachtung. Die städtische Jagd von Sohrau wird am 4. Oktober im Sitzungssaal des Rathauses für die Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1943 verpachtet.

! Schwer bestohlen. Während des Dienstes hat der Lehrer Wladyslaw Brodowski aus Rybultau unerwarteten „Besucher“ erhalten, der ihm zwei Obligationen der Investitionsanleihe zu je 100 Zloty und ein Reizzeug stahl.

! Um die Arbeitsmühle bestohlen. Mühsam hatte sich die Witte Wella aus Gostichin im Walde einen Handwagen drittes Reifig gesammelt. Am nächsten Morgen aber waren Wagen und Reifig verschwunden.

: Tagung der Vorstände deutscher Vereine in Janow. In der am Sonntag abgehaltenen gemeinsamen Tagung aller deutschen Vereine von Janow sprach der Vorsitzende des Männergesangsvereins Janow, Bg. Wallusch, über die Notwendigkeit gemeinsamer Arbeit. Es wurde beschlossen, zunächst drei der größten Feiern gemeinsam zu veranstalten. So wurden die Vorbereitungen zum Erntedankfest dem VdR., der Weihnachtsfeier dem Elternverein und der Helbigdenkfeier dem Männergesangsverein übertragen. In gemeinsamen Sitzungen soll auch über verschiedene andere deutsche Veranstaltungen gemeinsam beraten werden.

: Kameradschaftsabend des DV. und der DV. in Myslowitz. Schöne Stunden verlebten die Mitglieder des Deutschen Volksbundes und der Deutschen Partei, Ortsgruppe Myslowitz im Garten Breslauer im Ortel Cynok. Die Kameradschaftsfeier eröffnete Bg. Werner. Die Begrüßungsansprache hielt Bg. Metke, der besonders auf die erfolgreiche Einigung der Deutschen im Deutschen Volksbund hinwies. Im Programm der Veranstaltung standen noch gemeinsames Singen, Gedichte und Musikvorträge und Sprechstücke. Einen vielbeachteten Vortrag hielt der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes, Bg. Gollek, über das Wesen des Nationalsozialismus und wies auf den Sieg des Gemeinheitswillens hin, der den Zusammenschluß zwischen Deutscher Partei und Deutschem Volksbund brachte. Anschließend folgte ein gemütliches Beisammensein.

Zloty auf. Die Kasse hat das Ringgrundstück vom Kreisauskunft erworben und beabsichtigt, im Erdgeschoss neue Diensträume einzurichten.

— Gartenland für Barackenbewohner. Um jeder in Notaraden untergebrachten Erwerbslosenfamilie in Pfetz ein Stück Land für einen Garten übergeben zu können, hat die Stadt vom Besitzer Wyszuch ein größeres Geländestück zum Preise von 80 Groschen je Quadratmeter käuflich erworben.

! Dreifache Einbrecher. In der Nacht zum Sonntag gelangten Diebe mit einer Leiter in die im ersten Stock gelegene Wohnung des Schmiedemeisters Mainka in Nikolai, wo sie sämtliche Schränke und Behälter nach Bargeld durchsuchten. Mit 16 Zloty und zwei goldenen Trauringen konnten sie wieder verschwinden. Im Hofe lästeten die Einbrecher den Wachhund, dem sie ein Stück Wurst zugeworfen hatten, von der Kette und nahmen ihn mit. — Aus dem Stall des Franz Zur in Bor-Mendorf stahlen Diebe ein Schwein, drei Enten und drei Hühner. Die Täter schafften das Diebesgut auf einem Gelpann fort. — Dem Johann Kolt in Nikolai wurden aus der Wohnung für 200 Zloty Federbetten gestohlen.

! Beim Spiel den Arm gebrochen. Auf dem Spielplatz der polnischen Volksschule in Nikolai stürzte beim Spielen ein Mädchen der 7. Klasse so unglücklich, daß es den rechten Arm brach. Das Kind fand Aufnahme im Klosterkrankenhaus.

Rybnik

! Kommunales aus Rybultau. In der letzten Gemeinderatsitzung in Rybultau wurde festgestellt, daß die Einkünfte und Ausgaben der Gemeindeverwaltung mit 170 746 Zloty für 1935-36 gleich sind. Die Einkünfte für elektrischen Strom betrugen 53 932 Zloty, denen Ausgaben in Höhe von 51 862 Zloty gegenüberstehen. Für das Wasserwerk wurden 16 355 Zloty ausgegeben und 6296 Zloty eingenommen. Den Anträgen der Gemeinderatsmitglieder um eine Unterstützung für die 3000 Arbeitslosen konnte nicht stattgegeben werden, da alle vorhandenen Geldmittel aufgebraucht wurden. Ebenso mußte die Bewilligung eines Stipendiums für den

Priester am Kreuz

Belchile (Aragon), im September. (Tel. der „United Press“.) Als ich dieser Tage mit einer gemischten Kavallerie- und Infanterieschwadron der Aufständischen unter Oberleutnant Arce nach Belchile marschierte, beobachtete ich, wie ein Geier an den Resten eines gekreuzigten Menschen zerrte; beim Vorbeigehen konnte ich von den Vorposten der Kolonne aus hinter den wenige Meter entfernten Stellungen der Roten zwei ans Kreuz geschlagene Priester sehen. Der eine war aufrecht, wie der Erlöser, gekreuzigt worden, der andere, offenbar in Nachahmung St. Peters, mit dem Kopf nach unten. Meine Augen haben mich nicht getäuscht.

Kurz bevor wir die neue Front erreichten, kamen wir durch ein kleines Dörfchen. Dort lagen elf Einwohner, Greise, Frauen und Kinder, tot an der Kirchenmauer — alle von hinten erschossen. Die Offiziere der Kolonne Arce erzählten mir, daß es Geiseln waren, die die Roten bei ihrem Rückzuge vor wenigen Stunden erschossen hatten. Oberleutnant Arce befahl seiner abgestellten Kavallerie, den Vormarsch möglichst zu beschleunigen und so viele Dörfer als möglich zu besetzen, bevor die Exekutionsspelote ihr blutiges Werk verrichteten. Die roten Wilden tun alles, um uns einzuschüchtern“, sagte er mir. „Aber sie bringen meine Leute nur in umso größere Wut. Unter ihren Gefallenen haben wir Sträflinge aus den Gefängnissen von Barcelona und die schlimmsten Elemente dieser Hafenstadt gefunden, Taschendiebe und Zuhälter; wenn dieses Volk das Land verwüstet und plündert, ist es nicht mit dem Töten zufrieden, sondern will seine Opfer auch quälen und martern.“

Minderjährige Franzosen im Kampf

Das Pariser „Journal“ veröffentlichte am Sonntag in großer Aufmachung einen Bericht über die Anwerbung von minderjährigen Franzosen, die in den Reihen der spanischen Regierungstruppen gegen die Militärgruppe kämpften. Das Blatt stützt sich in seinem Bericht auf einen ihm zugegangenen Brief einer Pariser Familie, deren 17jähriger Sohn von der sogenannten „Internationalen Arbeiterpartei“ angeworben worden und mit 13 anderen Freiwilligen nach Spanien abgereist ist. Alle Bemühungen der Eltern, ihren Sohn ausfindig zu machen, seien ergebnislos geblieben. Auf ein Schreiben an den Chef der Pariser Sicherheitsbehörden habe man sie an das Büro für die Suche nach Familienangehörigen verwiesen, aber dort habe der Angestellte sich geweigert, den Antrag entgegenzunehmen. Er habe erklärt, daß sie nicht die Ersten seien, die nach ihren Kindern suchten, daß er aber strenge Anweisungen habe und deshalb nichts für sie tun dürfe. Auch im „Internationalen Büro“ des Polizeipräsidiums habe man ihnen die gleiche Antwort gegeben und hinzugefügt, daß ihre Forderung keine Aussicht habe, weiter geleitet zu werden. Das französische Außenministerium und der französische Botschafter in Spanien seien ebenfalls in Kenntnis gesetzt worden. „Journal“ fragt die Regierung, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, damit diese Minderjährigen unverzüglich ihren Eltern zurückgegeben würden.

Sondertruppe der Roten Armee an der mandchurischen Grenze

Tokio, 14. September. Nachrichten aus Singking besagen, daß im Urwalde bei Atama-naka an der Obergrenze der Mandchurei eine kommunistische Bande gebildet wurde, die in der Hauptsache aus 3000 Koreanern besteht. Die Bande verfolgt antijapanische Ziele. Von den Sowjets wurden ihr große Mengen von Material für Lagerbeuten sowie Waffen und Munition zur Verfügung gestellt. Der Bandenführer Kung soll sogar in Nanjing Soldaten angeworben haben, die seinerzeit gegen die Japaner kämpften. Diese wollten zusammen mit den Banden im Nordosten die Errichtung neuer Formationen durchführen.

Militärische Sachverständige in Tokio bezeichnen die Bande Kungs als eine Organisation, die in beunruhigender Weise die Lage in der Mandchurei unterminiert und im Kriegsfall als eine von den Sowjets geleitete Sondertruppe der Roten Armee vorzugehen habe.

Das am Freitag von den Azoren nach den Bermudas-Inseln geflogene zweite Flugboot der Luftflotte ist um 14.44 Uhr MEZ von den Bermudas weitergefliegen und erreichte um 21.02 Uhr MEZ Newyork. Während die Besatzung am Freitag 3400 Kilometer bewältigte, legte sie am Sonntag mit dem „Lotus“ 1300 Kilometer in sechs Stunden 18 Minuten zurück. Damit ist auch die zweite der beiden an den Nordatlantik-Ver suchen der Luftflotte beteiligten Maschinen in Newyork eingetroffen.

Die Arbeitslager in Polen

sollen in die militärische Jugendvorbereitung eingefügt werden

Warschau, 14. September. Die Ver suchte zur Begründung von Arbeitslagern in Polen, die bereits bis ins Jahr 1932 zurückreichen und ihren Anfang in der Wojewodschaft Schlesien nahmen, sollen jetzt systematisch zusammengefaßt und wesentlich erweitert werden.

Wie das Armeeministerium „Polska Zbrojna“ heute

Staatspräsident und Regierung bei den Skarga-Feiern

Die Forderungen der Kirche

für den geistigen Aufbau des neuen Polen

Warschau, 14. September. Die Warschauer Feiern zu Ehren des großen polnischen Politikers und Predigers Peter Skarga fanden gestern ihren Höhepunkt in einem Festgottesdienst unter freiem Himmel, an dem der Staatspräsident, Professor Moscicki, der Generalinspekteur der Armee, Rydz-Smigly, der Ministerpräsident, General Sladkowski, Finanzminister Kwiatkowski, Unterrichtsminister Professor Swietoslowski, Sejmarschall Gar und andere hohe staatliche Würdenträger teilnahmen.

Der Episkopat war durch den Kardinalerzbischof Katowski, den Erzbischof Gawlina und andere Mitglieder vertreten. Der Kardinal zelebrierte selbst das feierliche Pontifikalamt, und die Festpredigt hielt der bekannte Jesuitenpater Rostworowski, der Skarga in eindringlichen Worten als Propheten der polnischen Geschichte und als Prediger der göttlichen Weisheit charakterisierte. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde eine Gedanktafel für den großen polnischen Kirchenmann enthüllt. In seinem nahe bei Warschau gelegenen Geburtsort Grojec fand eine Sonderfeier statt, die gleichfalls einen würdigen Verlauf nahm.

Im Namen des katholischen Schriftstellerkongresses, der aus Anlaß der Skarga-Feiern stattfand, sprach u. a. noch ein Vertreter der katholischen Jugendverbände, der die Aufgaben der jüngsten Generation im Geiste des Predigers aus der Zeit vor 400 Jahren beleuchtete. Erzbischof Gawlina besprach in einem mit besonderem Interesse aufgenommenen Referat Skargas Gebet „Der Soldatengottesdienst“, das noch jetzt in der polnischen Armee im Gebrauch ist. Die bekannte katholische Romanschriftstellerin Zofia Rossa-Szczuka setzte sich in einer temperamentvollen Ansprache für die Heiligsprechung Skargas ein und schlug vor, entsprechende Schritte bei den höchsten kirchlichen Stellen zu unternehmen.

Pater Rostworowski S. J. formulierte die dringenden Forderungen des Katholizismus im heutigen Polen: Er zählte

als solche auf: Die verfassungsmäßige Anerkennung des Katholizismus als herrschende Staatsreligion, die Ordnung des Eherechts im Sinne der Forderungen der Kirche, die Sicherung der Bekennerschule und ihr Ausbau durch Vermehrung der Religionsstunden sowie positive Einstellung von Lehrerschaft und Schulverwaltung zur katholischen Religion, die Aenderung der Sozialverfassung im Sinne des korporativen Gedankens der Enzyklika „Rerum Novarum“ nicht durch Ausdrängung einer solchen Verfassung von oben herab, sondern durch Verständigung zwischen den sozialen Schichten, Nationalitäten und politischen Parteien, schließlich Initiative der Regierung für eine Lösung der Judenfrage im internationalen Rahmen.

Dieses Referat rief eine lebhafteste Diskussion hervor, in der noch mancherlei Wünsche und Vorschläge zur Aussprache kamen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der den spanischen Glaubenskämpfern höchstes Mitgefühl und tiefste Bewunderung ausdrückt. Nach Annahme einiger anderer Anträge, von denen einer sich für die Ausbreitung religiöser Geistes in der akademischen Jugend einsetzt und ein anderer den Antrag für die Heiligsprechung Skargas aufnimmt, wurde die Tagung vom Vorsitzenden, Professor Halecki, geschlossen.

Am Sonntagabend und Sonntagmorgen fand die angekündigte Festsitzung des Spieles vom Leben und Sterben „Jedermanns“ im Warschauer Großen Theater statt. Die Ueberrtragung des von Hugo von Hofmannsthal nach einem mittelalterlichen englischen Text erneuerten tiefinnigen geistlichen Volksstücks ins Polnische durch den Dichter Jaskiel-wicz bewährte sich durch Kraft und Feinheit des sprachlichen Ausdrucks. Die Aufführung lehnte sich teilweise an die berühmte Salzburger Inszenierung von Max Reinhardt an, ohne sie zu erreichen, machte aber auf die Zuhörer einen tiefen und ernsten Eindruck.

Der französische Handelsminister in Oberschlesien

Ein grundsätzlicher Fortschritt

in der Gestaltung der polnisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

Warschau, 14. September. Der französische Handelsminister Bastid hat seine Warschauer Besprechungen gestern abgeschlossen und ist am Mitternacht zu dem angekündigten Besuch nach Oberschlesien abgefahren, wo er heute morgen eintrifft.

Er war am Sonntagabend und Sonntagmorgen in verschiedenen Ehrungen und gab am Schluß seines Aufenthaltes in einer Pressekonferenz seiner Befriedigung über die Ergebnisse seines Besuchs Ausdruck. Die Verhandlungen hätten in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens stattgefunden und daher einen grundsätzlichen Fortschritt für den Ausbau der polnisch-französischen Güteraus-tausches gebracht, dessen technische Einzelheiten noch in weiteren Verhandlungen unter Zuziehung von Spezialisten festgelegt werden würden. Es sei zu hoffen, daß daraus dann eine umfassende Regelung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder für längere Zeit entspringe.

Der französische Minister fügte dann noch einige geschickte und freundliche Worte über den Eindruck an, den er auf der Warschauer Ausstellung der Metall- und Elektroindustrie von der Entwicklung der polnischen Produktion empfangen habe, und wach in gewandten Worten für den Besuch der Pariser Ausstellung des nächsten Jahres, den er zum Anlaß vor allem für Besuche von größeren polnischen Jugendgruppen in Frankreich machen will. Auch sonst komme, wie er betonte, viel darauf an, daß die Jugend beider Länder durch Studenten- und Schüleraustausch und ähnliche Maßnahmen einander näherkomme.

Die mit Vorbehalt von uns wiedergegebene Nachricht über die Befragung des französischen Botschafters Noel nach Rom, die aus einem großen Pariser Blatt kam und von der Vatikan-Agentur verbreitet worden war, wird aus der persönlichen Umgebung des Botschafters für unrichtig erklärt. Noel wünsche die Tätigkeit in Polen, die er bekanntlich erst im Mai vorigen Jahres begann, weiter fortzusetzen, und er werde nach der günstigen Wendung der Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Staaten, an der er wesentlich mitarbeiten konnte, auch in Warschau belassen werden.

Bauernkundgebungen mit Zwischenfällen

Warschau, 14. September. Die Unruhe, die in der Bauernschaft herrscht, und die lebhafteste politische Bewegung, die von der bäuerlichen Volkspartei entfacht wird, machen sich fast täglich bald hier bald dort im Lande bemerkbar. Am Sonntag wurde beispielsweise ein Umzug der Jugendorganisation der Bauernpartei in der Stadt Zamose (Wojewodschaft Lublin) polizeilich aufgelöst, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden. In einem Dorf der Wojewodschaft Lodz kam es zu blutigen Zusammenstößen bei einer Bauernkundgebung, wobei ein Teilnehmer tödlich verletzt wurde. In Warschau wurde gestern der frühere Sejmabgeordnete Langer, der zu den Organisatoren des letzten Versuchs einer regierungs-freundlichen Bauerngruppe gehört, von zwei jungen Leuten auf der Straße überfallen und mißhandelt.

Italien schafft ein Kolonialheer

Weitere außerordentliche Mittel für die Aufrüstung bereitgestellt

Rom, 14. September. Der italienische Ministerrat hat am Sonntagabend die Schaffung eines Kolonialheeres beschlossen, das an die Stelle der noch in Abyssinien stehenden kriegsmäßigen Formationen treten soll. Es wird 60 000 Mann umfassen, von denen 40 000 Eingeborene sind.

In der Sitzung des Ministerrates machte Mussolini Mitteilungen über die Höhe der für das Landheer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe bereitgestellten außerordentlichen Mittel. In der antilichen Mitteilung wird darüber nichts Genaueres gesagt, sondern nur darauf hingewiesen, daß die

„Bauen wir einen Wall“

vor dem Bolschewismus.

Wien, 14. September. Die „Reichspost“ veröffentlichte am Sonntagabend unter dem Titel „Bauen wir einen Wall“ einen Aufsatz des ehemaligen Bundeskanzlers Stresemann, der erst vor kurzem in demselben Blatt die nunmehr durchgeführte Erhöhung des Wehraushaltes wegen der sowjetrussischen Gefahr gefordert hat.

Der Artikel kommt zu dem im Sperrdruck wiedergegebenen Schluß: „Die Bolschewiken wissen, warum sie die Religion zerstören. Nationaler Geist und Vaterglaube gehören vereint in die geschlossene Abwehrfront gegen die drohende Zerstörung. Wir wünschen keinen Block mit aggressiver Tendenz. Abwehr im Falle zweifeligen erdrückenden Angriffs aber schafft Tatsachen und Konstellationen, die gar keinen Namen brauchen. Worte verlieren die Bedeutung, wenn es in den Kampf auf Leben und Tod geht. Zwischen dem Nordkap und Sizilien steht der Wall für den letzten Kampf um den Bestand oder Untergang des Abendlandes. Österreich hält das Zentrum. Wir kennen unsere Pflicht.“

Kleine Entente sucht Einheit

Gemeinsame Briefmarken

als Symbol der politischen Zusammenarbeit

Prag, 14. September. Für die in Prag ab stattfindende Tagung des ständigen Rates der Kleinen Entente ist ein überaus umfangreiches Programm aufgestellt worden. In tschechischen politischen Kreisen wird es als eines der wichtigsten Ziele bezeichnet, die Einheit der Kleinen Entente, die in letzter Zeit wiederholt gestört zu sein schien, von neuem auch nach außen hin zu dokumentieren. Zu den bisherigen regelmäßigen Zusammenkünften der Außenminister sollen künftig auch regelmäßige Konferenzen der Staatsoberhäupter treten, in denen die Richtlinien der Politik so festgelegt werden sollen, daß auch ein Wechsel in einem der Außenministerien keine entscheidenden Veränderungen hervorruft.

Nicht bemerkenswert ist es, daß der Plan erwogen wird, in der Tschechoslowakei, in Rumänien und Jugoslawien die gleichen Postwertzeichen mit Bildern der Staatsoberhäupter und Hauptstädte, unterschieden nur durch die den Währungen entsprechenden Wertbezeichnungen, einzuführen und auch die Rechtsverhältnisse zu vereinheitlichen, vor allem das Wirtschaftsrecht.

Großes Interesse bringt man der künftigen Gestaltung der tschechisch-polnischen Beziehungen entgegen, ebenso den Ergebnissen der jüngsten französisch-polnischen Verhandlungen. Weiter wird die Frage der Beziehungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland sowie die Frage der bisher nicht vollzogenen Anerkennung der Sowjetunion durch Jugoslawien erörtert werden.

Die Vorkonferenz der Außenminister der Kleinen Entente auf Schloß Topoltscham beim Staatspräsidenten Dr. Benesch ergab nach halbamtlichen Blätterstimmen die „Uebereinstimmung der Teilnehmer in allen Fragen der mitteleuropäischen Politik“. Demnächst wird König Carol sich mit Präsident Dr. Benesch am 27. und 28. Oktober in Prag treffen. In der ersten Jahreshälfte 1937 werden die beiden mit dem Prinzregenten Paul in Belgrad zusammenkommen.

König Eduard VIII. in Zürich

Balkanfahrt hatte politische Hintergründe

Wien, 14. September. König Eduard von England hat am Sonntagabend Wien im Sonderzug verlassen, der ihn über Arlberg nach Zürich bringt.

Die Londoner „New Chronicle“ meldet in großer Aufmachung, daß der Reise des englischen Königs durch die Balkan-Staaten und durch Mitteleuropa in den betreffenden Ländern eine politische Bedeutung beigemessen werde. Allgemein glaube man, daß der Besuch des Königs viel dazu beigetragen habe, um in den Ländern, die an den anstehenden des italienisch-abessinischen Konfliktes getroffenen Mittelmeerabmachungen beteiligt gewesen seien, das Vertrauen zu England wiederherzustellen. Gut unterrichtete Kreise seien der Ansicht, die herzlichen Besprechungen des Königs mit Kemal Atatürk hätten diesen davon überzeugt, daß die Türkei sich der gegenwärtigen britischen Politik anschließen müsse. Man sage, daß die Besprechungen König Eduards zur Schwächung der türkisch-sowjetrussischen Freundschaft beigetragen hätten.

Bereitgestellten Beträge es ermöglichen, „die militärischen Vorbereitungen und Notwendigkeiten der internationalen Lage anzupassen und sie in einem Zeitabschnitt durchzuführen“. Weiter gab Mussolini dem Ministerrat bekannt, daß die Politik der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, vor allem bezüglich der für die Wehrmacht notwendigen Rohstoffe, bereits bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt habe und mit äußerstem Nachdruck fortgesetzt werde. Das Generalkommissariat für die Kriegsrüstung kontrollierte über 1000 Hilfsbetriebe.

Deutschland wieder auf rechter Bahn

Ehrentag der nationalsozialistischen Kampforganisation in der Luispoldarena

© Nürnberg, 14. September. Leuchtende Herbstsonne überstrahlte am Sonntag die Feststadt Nürnberg, die nun nach den großen Kundgebungen der vergangenen Woche als neuen Höhepunkt den Ehrentag der Kampforganisation der nationalsozialistischen Bewegung erlebte. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen ein lebhaftes Treiben. Die Massen wanderten jenen Straßen zu, durch die die braunen und schwarzen Kolonnen marschieren sollten.

Der Aufmarsch der 110000

Die Luispoldarena, die Stätte des großen Appells, bot in dieser Stunde ein unaussprechliches Bild. Die Goldgirlanden an der Vorderwand der hohen Ehrentribüne und den Ecktürmen mit den gewaltigen Hohenzeichen funkelten im Sonnenlicht. Das Ehrenmal lag ganz in Grün eingebettet, aber ohne besonderen Schmuck. Nur in der eigentlichen Säulenhalle hingen schlichte Lorbeerkränze. Zu beiden Seiten des Vorhofes brannten auf halbhohen Säulen die Opferkerzen. In der Mitte des Vorhofes ruhte der mächtige Lorbeerkranz des Führers. Hinter diesem Platz standen die Blutfahnen und der Aufstieg der Leibstandarte.

Zu beiden Seiten der „Straße des Führers“ waren in 36 tiefen Säulen 75 000 SA-Männer, 20 000 SS-Männer, 10 500 NSKK-Männer und 2600 Flieger angeordnet.

Die Spitzen der Marschkolonnen nahmen die Spielmanns- und Musikzüge ein. Zwischen dem Block der Hunderttausende hatten in den freigelassenen Gassen Tausende und Abertausende von Sturmtruppen Aufstellung genommen. Auf der unteren Terrasse standen die neu verliehenen Standarten und Sturmtruppen, die an diesem Ehrentage der SA und SS durch den Führer übergeben werden sollten.

Auf der Ehrentribüne erwarteten die Führer der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, das diplomatische Korps, die Ehrengäste, die Generalfeld- und Admiralfeld mit den Hunderttausenden die Ankunft des Führers. Erwartung und auch die Freude über das unbeschreiblich schöne Bild lagen auf allen Gesichtern.

Gefallene Fahnen ehren die Toten

Tosender Jubel überströmte das Feld, als der Führer, geleitet vom Stabschef Luhe, Reichsführer SS Himmler, Korpsführer Hühnlein und Reichsluftwaffenführer Oberst Maunz auf der Ehrentribüne sichtbar wurde.

Nach erfolgter Meldung der angetretenen Formationen grüßte der Führer, der das Brausende des SA-Mannes trug, seine Sturmabteilungen. Unter gehäupftem Trommelwirbel sammelten sich die Standarten dann auf der „Straße des Führers“ zur Totenehrung und nahmen zu beiden Seiten des Ehrenmals Aufstellung. Die Menge erhob sich von den Plätzen und entfaltete die Hähnel. Langsam schritt der Führer die Stufen zum Ehrenmal empor, trat allein vor die Gedenkstätte und hob den Arm zum Gruß der Toten der Bewegung. Die Sturmtruppen nahmen ihre Mützen ab, Standarten und Fahnen senkten sich, und in atemloser Stille erklang leise das alte Soldatenlied vom „Guten Kameraden“. Es war ein eindrucksvoller Augenblick, als die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen mit dem Führer der Toten gedachten.

Als der Führer zur Ehrentribüne zurückschritt, folgte ihm die Blutfahne, getragen von SS-Standartenführer Grimmlinger, um hinter dem Führer auf der weit vorgebauten Kanzel Aufstellung zu nehmen. Die Standarten und Sturmtruppen zogen in 24er-Reihen über die granitene Straße zur Haupttribüne.

Deutschlands Glück

In die „Straße des Führers“ marschierten in 24er-Reihen die Kolonnen der SS-Verfügungstruppen, der SS-Totenkopfverbände und der SS-Führerschulen ein. Ihre Marschschritte dröhnten über das ganze Feld, und diese Marschblöcke füllten Kopf an Kopf das Mittelfeld. Die Sturmabteilungen, die Garde Adolf Hitlers, waren ein einziger geschlossener Block.

Damit war der Aufmarsch beendet und der Führer nahm das Wort. Er sprach von dem Werden der Bewegung, erinnerte dann an das, was er vor vier Jahren versprochen habe, und fragte die Hunderttausende Männer: „Habt ihr mein Versprechen gehalten oder nicht?“ Und brausende Rufe der Zustimmung, die sich immer wiederholten, gaben ihm die Antwort darauf. Der Führer sprach weiter von dem Wunder, das sich in vier Jahren in Deutschland vollzog, nicht nur vom Wunder der wirtschaftlichen Auferstehung, sondern vor allem auch vom Wunder der Volkserhebung der deutschen Nation.

„Heute steht Deutschland“, so führte Adolf Hitler dabei aus, „wieder aufgerichtet auf der rechten Bahn. Wenn ich dieses Wunder überblicke, dann beuge ich mich vor der Gnade des Herrn, der diesen Kampf gegen mich und dankt Euch und meinen Kameraden, die Ihr mir meinen Kampf ermöglicht habt.“

Und abermals hallte das weite Feld von minutenlangem Jubel wider, als der Führer und Reichsluftwaffenführer feststellte:

„Das ist das Wunder unserer Zeit, daß Ihr mich gefunden habt unter so vielen Millionen! Und daß ich Euch gefunden habe, das ist das Glück Deutschlands!“

Der Führer sprach dann von dem Friedenswillen

des neuen Deutschland und von seinem alten Widerstand, dem Bolschewismus.

„Ich glaube, ich kann vor Euch, die Ihr so viele alle Frontkämpfer seid, es mit mehr Recht als vor irgend einem anderen Forum aussprechen: Wir wollen nur den Frieden, denn wir haben den Krieg kennen gelernt! Wir wollen den Völkern um uns gern die Hand geben, wir wollen mit Ihnen zusammenarbeiten, wir haben keine Feindseligkeit und empfinden keinen Haß gegen sie. Niemals aber wird Deutschland bolschewistisch werden!“

Zum Schluß sprach der Führer von dem großen Glück, Führer dieser Bewegung und Führer dieses Volkes sein zu dürfen. Und als er den alten Schwur der Kameradschaft, des Bekenntnisses zu Bewegung und Volk in dem Ruf zusammenfaßte „Deutschland, Siehe!“ da ging der Jubel der Hunderttausende über in den feierlichen Klang des Deutschlandliedes, das mit heiser und tiefer Inbrunst gesungen wurde.

Die Weihe der Standarten

Auf das Kommando „Stillgestanden!“ erstarrten die Sturmtruppen zu einem ehrnen Block. Der Führer wandte sich mit dem Chef des Stabes, dem Reichsführer SS und dem Korpsführer des NSKK, den neuen Standarten und Sturmtruppen zu, die nun durch die Berührung mit der Blutfahne die Weihe durch den Führer erhielten. 69 Mal begleiteten die ehrnen Schilde der SA-Infanterien die symbolische Handlung, während deren sich die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen von ihren Plätzen erhoben haben.

Einig im Glauben und Kampf

Stabschef Luhe hielt dann eine Ansprache an den Führer, in der er an den fünfzehnten Jahrestag der Gründung der ersten Sturmabteilung erinnerte und erklärte, daß sich zwar die Form geändert habe, aber der Geist der stolzen braunen Armee der gleiche geblieben sei. Es sei der Geist des Glaubens an den Führer, an seine Idee und an seine Mission, der Geist des Dienens am Ganzen und des Opfern für das Ganze. Die Männer, die heute wieder in dem gleichen Geiste marschierten wie vor 15 Jahren, würden nicht, wie man ihnen andichte, bezahlt von irgend einer Stelle, sondern sie opfereten von ihrem Wenigen dafür, daß sie ihr Ehrenkleid tragen und ihrem Führer einmal ins Auge sehen können. Körperlich und weltanschaulich gefestigt denn je seien sie, Männer der Faust und der Säge, einig in dem Glauben an die Bewegung, in der Liebe zum Führer, aber auch einig in dem Kampf gegen alle, die sich dem Marsch des nationalsozialistischen Deutschland zur inneren und äußeren Freiheit entgegenstellen.

Als der Führer dem Stabschef Luhe dankte, wogten Heilrufe ohne Ende zu Adolf Hitler empor, der leuchtenden Auges die gewaltigen Marschkolonnen seiner alten und neuen Mittkämpfer überblickte. Dietrich Eckarts Kampflied „Deutschland erwache!“ beschloß die eindrucksvolle Stunde.

Der Marsch durch Nürnberg

Bald nachdem der Führer unter einem unbeschreiblichen Jubelsturm die Luispoldarena verlassen hatte, zogen auch seine treuen Kämpfer wieder aus dem riesigen Gebiet. Die Blöcke formierten sich zu gewaltigen Marschkolonnen, und bald hallten die Straßen wider von dröhnendem Gleichschritt, klingendem Spiel und frohem Marschgesang.

Von der Arena ging der Marsch der SA zunächst zum Hauptbahnhof, dann bogen die Kolonnen in die breite Straße am Frauenortgraben ein. Am „Deutschen Hof“ vorbei führte der Marschweg zurück in die Altstadt mit ihren malerischen alten Giebelhäusern und ihrem herrlichen Schmuck.

Ein Zeuge unergänzlicher deutscher Pracht und Herrlichkeit in Vergangenheit und Gegenwart war an diesem Tage wieder der Adolf Hitler-Platz. Hier wurden einst im Jahre 1424 die Insignien des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation der Reichstadt zur Verwahrung übergeben. Ueber dem Portal der Frauenkirche war — so wie vor Jahrhunderten — der weinrote Baldachin zwischen den Standarten Konrad II. und der prachtvolle Teppich mit dem Bild der Madonna angebracht. Die alten Patrizierhäuser und alle anderen Denkmäler deutscher Bürgerkraft mit ihren kunstvollen Giebeln und Erkeren, trugen den festlichen und künstlerisch wundervoll abgestimmten Festschmuck, der eine Besonderheit in der Stadt der Parteitage ist. In diesem herrlichen Rahmen zeigte sich an diesem Tage die stolze Größe des neu erstarkten Deutschland.

Torbezug der Getreuen

Schon um 10.30 Uhr waren die großen Tribünen, die den Platz an drei Seiten umfassen, dicht gefüllt. Auch an allen Fenstern und auf den Dächern der Vorbauten sah man Kopf an Kopf, und alles harpte nun der Ankunft des Führers.

Als der Führer dann über den weiten Platz schritt, dankte er immer wieder hinauf zu den Tribünen für die endlosen Heilrufe. Er begrüßte die Ehrengäste und bestieg dann seinen Wagen. Da rückte über die Brücke her die Spitze des gewaltigen Zuges heran. Stabschef Luhe erstarrte die Melodung. Und nun begann der stundenlang während

Marsch der Kampfgefährten Adolf Hitlers. In Zweierreihen rückten die Blöcke an und grüßten ihren Führer, der mit strahlendem Gesicht alle diese Getreuesten seiner Getreuen wiedergroßte.

Zum ersten Mal wurden in diesem Jahre die ältesten Fahnen aus der Kampfzeit, oft vergilbt, zerfetzt und zerschissen, nicht in den geschlossenen Fahnengruppen, sondern als Heiligtum vor den Standarten getragen, ein Symbol dafür, daß der Geist, der einst diese Männer in den Kampf um das Dritte Reich führte, auch heute lebt und wacht.

Gruppe um Gruppe zog am Führer vorbei stets in der gleichen Gliederung: Der Gruppen-Spielmanns- und Musikzug, der Gruppenführer, sein Adjutant und sein Stab, die Standarten und Fahnen der Gruppe und dann in großen Blöcken die einzelnen Standarten. So kamen die Fronten, die Gruppen Ostmark und Südwest, die Gruppe „Hanja“, die Männer der bayerischen Ostmark, die Gruppen Ostland und Nordsee, die Pommern, die Berliner und Brandenburger, dann die Gruppenblöcke der

Bei Verdauungsstörungen, Magenverstimmungen, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen schafft früh nüchtern 1 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser schnell offenen Leib, gute Verdauung und geregelten Blutkreislauf.

Standarten vom Niederrhein, aus Schlesien und Thüringen. Die Rheinländer aus der von den Skandinavien des Versailler Vertrages befreiten Westmark schritten in besonders starker Zahl heran. Als letzte Gruppe marschierte die Gruppe Hessen und die Gruppe Mitte. Den Schluß der gewaltigen Kolonnen der SA machte die SA-Wachstandarte.

Der nun folgende Vorbeimarsch des NSKK wurde eröffnet durch eine Motorsportkar der Hitlerjugend auf Reichsmotorrädern, der eine Abteilung NSKK auf Weimagenmaschinen folgte. Hinter einem schneidigen Musik- und Hornstanzug marschierte Korpsführer Hühnlein im Sturzhelm mit seinem Stabe am Führer vorbei und nahm dann vor dem Wagen des Führers Aufstellung.

2600 Flieger und die SS

Reichsluftwaffenführer Maunz meldete dann dem Führer 2600 Flieger, die in ihren blaugrauen Uniformen einen ausgezeichneten Eindruck machten und lebhaft begrüßt wurden.

Reichsführer SS Himmler führte die Männer des schwarzen Korps, die Vertreter der 200 000 Mann, die in der verschworenen Gemeinschaft der Schutzstaffeln vereint sind. Der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluege, zog an der Spitze der allen Garde der deutschen Polizei am Führer vorbei. Diese Gruppe zeigte bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal die neue Paradeuniform der Polizei. In ihrem weißen Lederzeug auf der hellgrünen Uniform und mit dem Rostschweif am Tschako machten die alten Kämpfer der Bewegung aus den Reihen der deutschen Polizei einen schneidigen Eindruck.

Danach folgten die Formationen der SS. Das schöne Bild wurde noch eindrucksvoller, als die „Totenkopfverbände der SS“ vorbeimarschierten.

Immer wieder brauste der Beifall auf, als diese Elite-Soldaten der Bewegung in scharfen, knappen Schritten, mit geschultertem Gewehr und mit vorbildlicher Ausrichtung vorbeizogen. Hier sah man die Verfügungstruppe der SS in der Standarte „Deutschland“, und dann als Abschluß des gewaltigen Aufmarsches, in musterhafter militärischer Haltung, die die Zuschauer in helle Begeisterung versetzte, die Garde des Führers: die „Leibstandarte Adolf Hitler“.

Als die Weisen der Marschmusik ertönten und die Schritte der Leibstandarte verhallt waren, umbrandete ein Sturm der Begeisterung den Führer. Alle, die diesen gewaltigen, fünf Stunden währenden Vorbeimarsch erlebten, gingen auseinander mit der beglückenden Erkenntnis: Deutschland lebt, denn es marschiert für den Führer.

Das Volksfest der 650 000

Märchenhaftes Feuerwerk auf dem Zeppelinfeld als eindrucksvoller Abschluß

© Nürnberg, 14. September. Es waren mindestens gegen 650 000 Menschen, die sich am Sonntagabend nachmittag und am Abend auf dem weiten Gelände hinter dem Luispold-Hain, auf dem großen Zeppelinfeld und im Stadion zu dem gewaltigen Volksfest des Reichsparteitages zusammengefunden hatten.

Auf den großen Feldern des Geländes waren fast 60 Podien für Darbietungen aufgestellt. Begeistert sahen die Massen den sportlichen Darbietungen oder den Volkstänzen zu. Der Reichstheaterzug zeigte seine künstlerische Leistungsfähigkeit. Natürlich fehlten auch nicht die Tanzflächen, ebenso wenig wie die deutschen Puppenspiele. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde das Bild nur noch schöner und lebendiger. Scheinwerfer strahlten über die riesige wogende Masse. Der Leiter der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der auf dem Zeppelinfeld erschien, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses von „Kraft durch Freude“ gestaltete Volksfest fol-

Warschauer Stimmen

© Warschau, 14. September. Während die wirtschaftspolitischen Ankündigungen des Nürnberger Parteitagess bisher in der polnischen Presse nur kurz zur Kenntnis genommen und in ihrer Bedeutung noch nirgends näher gewürdigt werden, finden die außenpolitischen Forderungen, die der Führer und Reichsluftwaffenführer diesmal formuliert hat, ein weiteres lebhaftes Echo.

Der einzige bedeutende polnische Publizist, der diesmal an den Nürnberger Beratungen als Gast teilnahm, der frühere konservative Abgeordnete Mackiewicz, hat bisher allerdings noch nichts darüber veröffentlicht, und die vorliegenden Äußerungen von regierungsfreundlichen wie oppositionellen Blättern zeichnen sich keineswegs durch besonderes Verständnis oder gar durch Wohlwollen für die deutsche Politik aus. Das regierungsfreundliche Industrieblatt „Kurjer Polski“ bringt heute beispielsweise mit einer ziemlich groben Karikatur der Nürnberger Aufmärsche einen Leitartikel, der nur die kühle Aufnahme der antikomunistischen Aussagen des Parteitagss in Westeuropa hervorhebt. Die großen Westmächte seien zwar gleichfalls antikomunistisch gestimmt, wünschten aber nicht durch einen „Kreuzzug“ unter deutscher Führung die Macht des Reiches zu stärken. Ähnlich urteilt nicht nur für Westeuropa, sondern auch für Polen die nationaldemokratische „Dziennik Narodowy“. Polen könne nicht wünschen, daß Europa kommunistisch würde und müsse daher die Erfolge der nationalen Bewegung in Spanien begrüßen. Die polnische Politik sei aber auch nicht an einer Teilung Europas in einen kommunistischen und einen antikomunistischen Block interessiert. Eine solche Teilung wäre für Polen sogar gefährlich, da es selbstverständlich nicht für den Kommunismus eintreten könne, seine Rettung vor der kommunistischen Gefahr durch dritte Mächte aber zu teuer bezahlen müßte.

Die Aufrollung der Kolonialfrage wird in demselben Blatt als eine Abweichung von dem außenpolitischen Programm des Hitlerbuchs „Mein Kampf“ und den früheren Schriften von Kolnberg aufgefaßt. Der Hauptgegner der deutschen Politik in Westeuropa würde dadurch England werden, während eine Annäherung an Frankreich erfolgen müßte. Die Wiederbelebung der polnisch-französischen Freundschaft kann nach Meinung des nationaldemokratischen Beurteilers Deutschland nur noch stärker zur Verständigung mit Frankreich drängen.

Inzwischen läßt sich der „Kurjer Warszawski“ aus Paris über Befürchtungen melden, die dort vor einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau herrschen. Die Ablehnung jeder Konferenz durch Deutschland, in der auch die Sowjetunion vertreten wäre, käme einem solchen Abbruch der diplomatischen Beziehungen bereits nahe. Die Erklärungen des französischen Außenministers Delbos und die Haltung des in der Außenpolitik immer noch offiziiösen „Temps“ lassen aber nach Meinung des französischen freundschaftlichen Pariser Korrespondenten erkennen, daß Frankreich nicht nur jede Teilnahme an Aktionen gegen die Sowjetunion ablehne, sondern auch den Verpflichtungen seines Schutzes mit Moskau durchaus treu bleibe. Es ist zu hoffen, daß die führenden Blätter des Regierungslagers von sich aus noch einen Beitrag zu einer verständnisvolleren Würdigung der Nürnberger Tagung liefern.

Das endgültige Ergebnis des Gordon-Bennett-Wettfahrens

© Warschau, 14. September. Nachdem am Freitag der Ballon „Lopp“ seine Landung gemeldet hat, ist nunmehr das endgültige Ergebnis des Gordon-Bennett-Wettfahrens festgestellt worden:

Es wurden: 1. „Belgica“ mit 1710 Kilometer, 2. „Lopp“ mit 1560, 3. „Zürich“ mit 1525, 4. „Deutschland“ mit 1500, 5. „Warszawa“ mit 1470, 6. „Polonia“ mit 1440, 7. „Sachsen“ mit 1200, 8. „Maurice-Mallet“ mit 1120, 9. „Mugsborg“ mit 950, 10. „Bruxelles“ mit 800.

den Anhang bei den Parteitagebesuchern wie bei der Nürnberger Bevölkerung gefunden hat.

Um 20 Uhr erreichte das Volksfest mit dem riesigen Feuerwerk seinen Höhepunkt. Weitflächig hatte das Krachen der Donnerschläge und leuchtete das bunte Farbenspiel der Raketen. Was die moderne Feuerwerkskunst nur zu bieten vermog, wurde gezeigt. Grell blitzte es dann und wann auf, und dann lag das weite menschenüberfüllte Viereck des Zeppelinfeldes in einem unwahrscheinlich wirbelnden Licht da, märchenhaft schön in diesem Glanze.

Mit Spannung verfolgten die Hunderttausende den Ablauf des gewaltigen Schauspiels, bis dann zum Abschluß mächtige weiße Lichtfächer in einem tollen Wirbel über den Platz dahinzuckten und gleichzeitig ein Geisze losging, als ob das Ende der Welt gekommen wäre. Es war aber nur das Ende dieses einzigartigen Feuerwerks, das in seinen Ausmaßen und seiner Schönheit der würdige Abschluß dieses Festtages auf dem Reichsparteitagsgelände war.

Statt Karten!

Gott der Allmächtige rief gestern, Sonntag, 13 Uhr, wohlverstanden mit den hl. Sakramenten meinen lieben Gatten, unseren vielgeliebten, unermüdlich, sorgenden Vater, den **Bäckermeister**

Philipp Hadaschik

im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Lipiny, den 14. September 1936

In tiefster Trauer

**Josefine Hadaschik,
und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. September 1936 vom Trauerhaus ulica Kościelna Nr. 2 aus, statt.

Firma „TEXTYL“ Katowice

3-go Maja 8, 10 u. Plac M. Pilsudskiego 4-5
gibt ihren gesch. Kunden hiermit bekannt, daß
am 17., 18. und 19. September
die Geschäftsräume infolge der Feiertage
geschlossen bleiben

Restauracja „POD ORŁEM“

Chorzów I ul. Wolności 11 Tel. 411-04.

Erstes groß. Schweinschlachten!

Montag, den 14. September 1936 ab 6 Uhr abends **Wellfleisch.**
Dienstag, den 15. September 1936 ab 10 Uhr vorm. **Wellfleisch**
und **Wellwurst**, abends **Bratwurst.**

Wurst auch außer Haus.

Um gütigen Zuspruch bitten
Karol Grzesica u. Frau.

Geldverleiher

10000

Sperrmarkt

geg. zloty, hier zahlbar
zu verkaufen. Offert.
unter 2 2811 an den
OS. Kurier Katowice

Zu tauschen

Zinshaus

im Zentrum Chorzów 1
gelegen, geg. ein solches
od. Geschäftshaus nach
Deutschoberschlesien zu
tauschen gesucht.
Angebote unter 6 126
an Kurier in Chorzów

Verläufe

Bäckerei ist abzugeben.

Wincenty Warzecha
Michalkowice,
ulica Pilsudskiego 23.

Ein Haratschones

PIANO

unter gut. Bedingung
kauft man bei
Leuschner
Gleint, Klavierbauer,
Hambura 1912.
Katowice
ulica Kościuszki 11

Ein altes

Pferd

Rollwagen, u. Fauch-
schuh zu verkaufen.
Chorzów II,
ul. 11. listopada 24.

Kaufgesuche

Ein Gasanfang

für Ladentisch,
1 Tischplatte (Marmor)
1 Tischwagen
zu kaufen gesucht.
Wrzeciono Swietoch-
lowice, Bytomska 28.

Mein Geschäft bleibt von Mittwoch
nachm. 5 Uhr bis Sonnabend 6 Uhr abends

geschlossen.

Möbel- u. Kinderwagengeschäft

H. Fröhlich,

Chorzów I, Wolności 49.

Stellensuche

Fräulein, 24 Jahre,
deutsch-poln., mit Büro-
praxis, sucht per 15. 10.

Stellung

auch im Geschäft oder
Hilfe im Haus. Aus-
wärts bevorzugt. Off.
unter 2 2790 an OS.
Kurier Katowice.

Freie Stellen

1 Buchhalter(in)
Verkauf(er)in
aus d. Fisch- u. Fein-
branche per sofort
geleitet. Vorstell. 3-5.
Wrzeciono, Handel
rnh, Swietochlowice,
ulica Bytomska 28.

Kolonialwaren (Detail-
u. Engrosgehalt) sucht
jüngeren, der polnischen
u. deutschen Sprache in
Wort und Schrift
mächtigen Verkäufer
zum sofortigen Antritt
Angebote unter 6 500
an Kurier in Chorzów.

Zwei tüchtige

Terrazzoleger

für ständige Arbeit per
sofort gesucht. So.
Fr. Bier, Katow. III
Wojciechowskiego 30

Przyzjer meski

potrzebny od zaraz.

F. Szybel,
Chorzów II,
3-go Maja 53.

Tüchtige

Striderinnen

und Härtlerinnen per
sofort gesucht.
„Dom Włoczi“,
Chorzów I,
M. Pilsudskiego 3.

Tüchtige

Fleisch-

Mushaderin

sofort gesucht.
S. Ruder, Katowice
ul. Kościuszki 28

Nur gute Sachen werden nachgeahmt

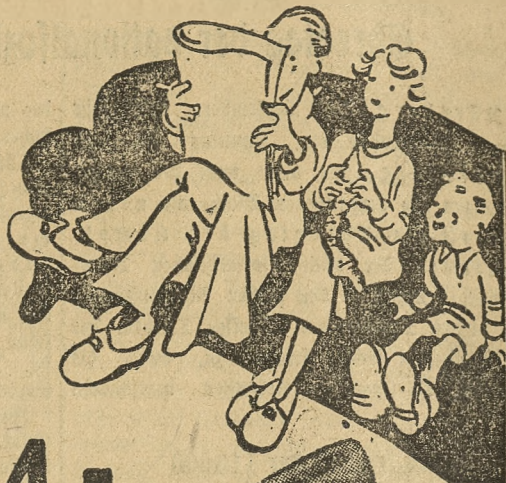


Schützt Euch vor
Nachahmungen u.
verlangt stets nur
das echte

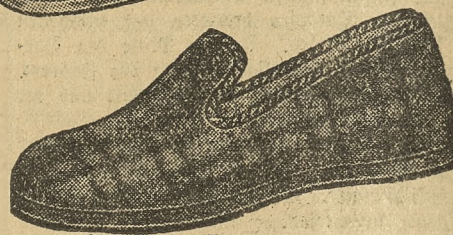
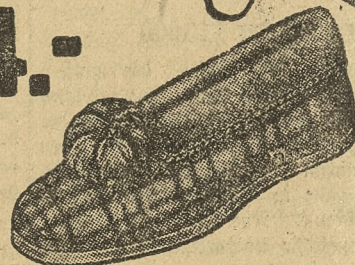
AMOL!

Seit über 50 Jahren
ist Amol immer
noch das beste
Hausmittel. Kör-
perpflege mit Amol
erhält die Gesund-
heit und Elastizität
des Körpers!

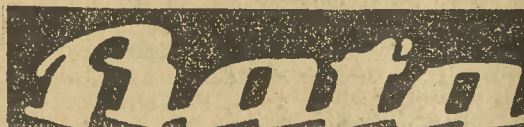
Warm u. bequem



4.-



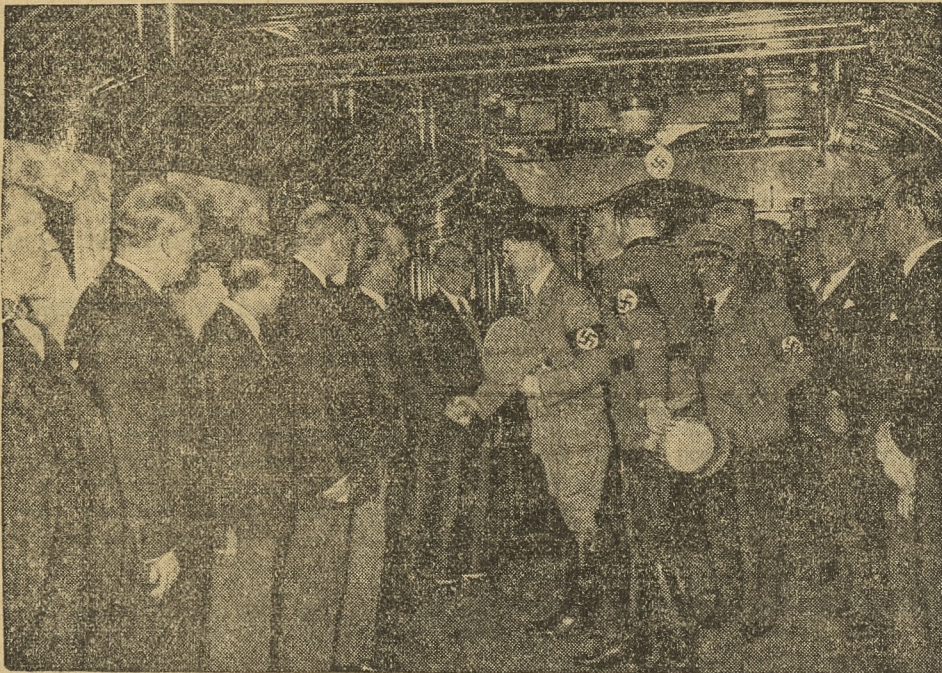
Nach mühevoller Arbeitstag die
die beste Erholung in bequemen
warmen Morgenschuhen



Inserate im Kurier
haben besten Erfolg

Möbel Umzüge - Bahn u. Auto.
Lagern, Abfuhr, Spedit.
Kaluza, Beuthen OS.
Ostländerstr. 27 - Tel. 3764

Der Führer begrüßt die ausländischen Diplomaten.



Der Führer begrüßt die ausländischen Diplomaten, die als seine Gäste an
den größeren Veranstaltungen des Reichsparteitages teilnehmen, im Diplo-
matenzug auf dem Nürnberger Bahnhof.

Der Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese.



Die politischen Leiter aus allen Gauen des Reiches haben auf dem Zeppelin-
feld Aufstellung genommen. Rings um das Aufmarschgelände senden über
200 Scheinwerfer ihre Strahlen zu einem Lichtdom über das Feld, ein
wahrhaft grandioser Anblick.



Hersteller:
Siegel i S-ka Spółka
Chemische Fabrik z o. o. Katowice II

WERBE-

DRUCKE

sollen dem Unternehmen mit fasci-
nierender Beredsamkeit und motori-
scher Kraft umsatzfördernden Antrieb
geben — hier fällt des Druckers
Können in die Waagschale!

Anspruchvolle Unternehmen wissen, daß uns schwierige
Aufgaben doppelt reizen.

Der oberschlesische Kurier Chorzów
Katowice

Es gibt tausenderlei Dinge

die Sie durch eine kleine Anzeige
im „Oberschlesischen Kurier“
kaufen oder verkaufen, mieten
oder tauschen können.

Die kleine Anzeige

ist deshalb das universelle Hilfs-
mittel beim Kauf oder Verkauf
irgend eines Gegenstandes. Wer sie
nutzt, spart viel Mühe, Zeit u. Geld

Gutschein Nr. 18

Gültig bis z. 30. Septemb. 1936

Für diesen Gutschein wird
nur gegen **Barzahlung** von

Zwei Zloty

eine Gelegenheits-Anzeige —
Wohnungs-, Stellengesuch-,
Angebot, Grundstücksmarkt
usw. — in der Größe von

8 Zeilen

im „Oberschlesischen Kurier“
aufgenommen.

Geschäftsanzeigen werd.
von dieser Vergünstigung
ausgeschlossen.

Bei Einsendung durch die
Post ist der Betrag in Brief-
marken mitzuschicken.

50 Groschen Mehrkosten
sind einzusenden, wenn die
Anzeige unter einer Ziffer
erscheinen soll, also insgesamt
2,50 Zloty.

Die Anzeige lautet:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Pelze!

M. Bauminger

In der Vorsaison **30%** Preisermäßigung

Mein Geschäft
und Werkstätten befinden sich

nur CHORZOW I,
ulica Wolnosci 37

Telefon 402 90